Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 31 (1924)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: SILBERNE MEDAILLE — Schweizerische Landesausstellung Genf 1896: SILBERNE MEDAILLE

Seide ❖ Schappe ❖ Kunstseide ❖ Baumwolle ❖ Wolle ❖ Leinen ❖ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerei ❖ Stickerei ❖ Hilfsindustrien ❖ Technik ❖ Handel ❖ Mode ❖ Sozialpolitik ❖ Unterricht

Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie.

Abonnementspreis: Schweiz: Halbjährl. Fr. 5; jährl. Fr. 10
Ausland: „ „ 6; „ „ 12

Die Mitteilungen über Textilindustrie erscheinen am 1. jeden Monats. Probe-Abonnemente können jederzeit beginnen. - Abonnemente nehmen alle Postbureaux sowie die Administration der Mitteilungen über Textilindustrie, Zürich, Venedigstrasse 5, entgegen.
Postcheck- und Girokonto VIII 7280 Zürich.

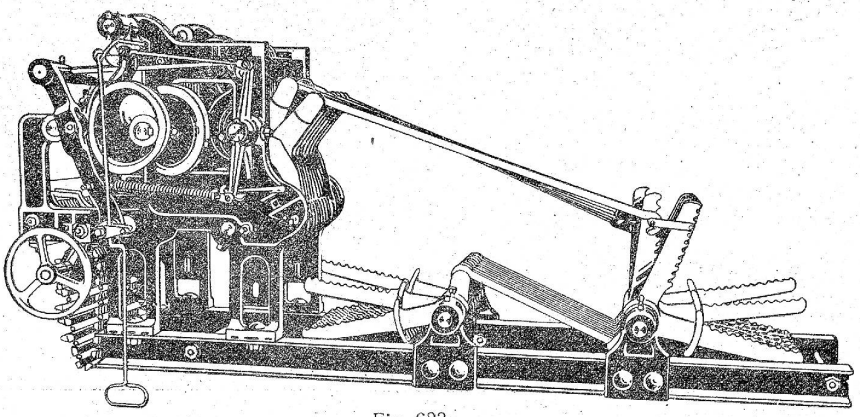
Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts.
„ „ Ausland 40 „
Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20
Alleinige Annoncen-Regie:
ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH, „Zürcherhof", Sonnenquai 10
Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sitten, Neuchâtel, Mailand etc.

No. 2. XXXI. Jahrgang | Schriftleitung: Redaktionskommission des V. e. S. Z. und A. d. S. | Zürich, 1. Februar 1924

DIE NEUE SCHAFTMASCHINE

Modell E St, Patent Stäubli

mit Zentral- und Exzenterantrieb und absolutem Fachstillstand



2100

Fig. 623

ist das Vollkommenste

auf diesem Gebiete und eignet sich für alle Textilgewebe
insbesondere auch Kunstseide

GEBR. STÄUBLI & Cie., HORGEN-Zch.

MASCHINENFABRIK

Bei Anfragen beliebe man sich auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie" zu beziehen.

* Tit. Bibliothek des Vereins ehem. Seidenwebschüler und Angehöriger der Seidenindustrie, Seidenwebschule, Zürich

Philips-Tageslichtlampen

Eignen sich speziell für Textilfabriken, Schaufenster usw., um abends Farben richtig zu unterscheiden.

2202

PHILIPS-LAMPEN A.-G., ZÜRICH 1 .·. Telephon Hottingen 90.68

Diastafor

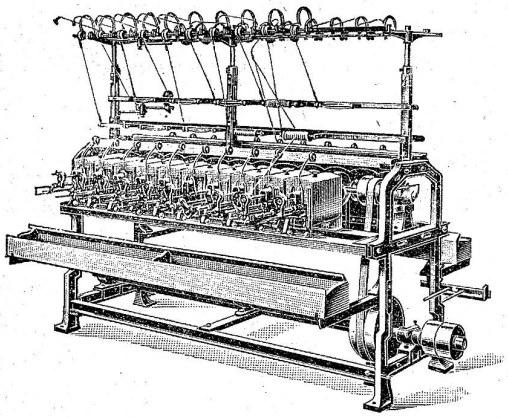
zur Entappretierung, Entschlichtung und Entgummierung

bewährt sich auch hervorragend zur Bereitung aller Schlichten, Druckverdickungen, Appreturmassen aus Kartoffelmehl. Rezepte kostenlos.

Keine Auflagerung!
Keine Verschleierung der Farben!

Dr. A. Wander A.-G.
BERN
Alleinverkauf f. d. Schweiz:
Alfred Hindermann
Zürich 1
Postfach Hauptbahnhof

BEWÄHRTE
SPEZIALMASCHINEN
FÜR VERARBEITUNG VON
KUNSTSEIDE



Pat. Kreuzschußspulmaschine Produktiv CK
Einspindelsystem für Abwicklung ab Spulen, Cops oder direkt ab Strang.
Zweispindelsystem für Abwicklung ab Spule oder Cops.
Pat. Kreuzwindemaschinen Modell B
für konische und zylindrische Kreuzspulen — Kettenspulen.

Schärer-Nussbaumer & Co
Textil-Maschinen-Fabrik
Erlenbach-Zürich

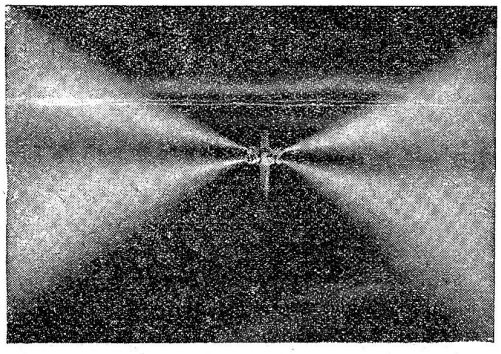
Für Seidenweberei

Tüchtiger, energischer **Weberei-Fachmann** mit 20jähriger Praxis wünscht sich zu verändern als **Webereileiter, Obermeister, Stoffkontrolleur** oder dergl In- oder Ausland. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Gefl. Angebote erbeten unter T 2221 Z an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Luftbefeuchtungsanlagen

System **Gebr. Körting A. G.** Körtingsdorf

Über 100 Anlagen ausgeführt

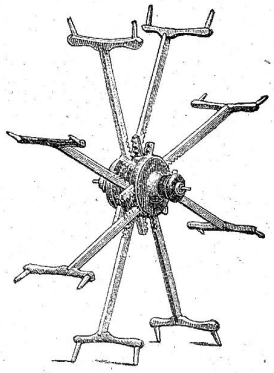


Ia. Zeugnisse zu Diensten

Vierdüsiger Zerstäuber mit Druckluftbetrieb

Projekte und Kostenvoranschläge
durch die Generalvertreter für die Schweiz
Birchler & Pfulg, Ingenieure, **Zürich 1**
Schützengasse 23 Postfach Bahnhof 2168

Gustav Ott, vormals **Schwarzenbach & Ott** **Langnau-Zürich**



„Ideal"

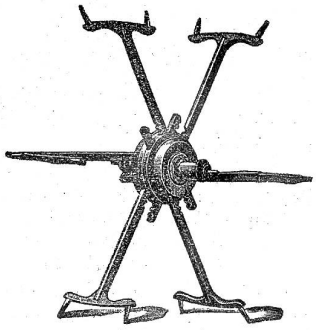
Holzspuhlen u. Spindeln

mit und ohne Metallverstärkungen und Fibrescheiben. .·. Tuch- u. Zettelbäume, Geschirrollen :: Schlagpeitschen :: Rispeschienen etc. .·. Häspel aller Arten 2112

SPEZIALITÄT:

Reform-Haspel

mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen



„Reform"

Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Ueber 170.000 Stück im Betrieb

No. 2. XXXI. Jahrgang. Zürich, 1. Februar 1924.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof"

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich, Venedigstrasse 5, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: An unsere geschätzten Abonnenten und Vereinsmitglieder. — Ausfuhr von Seidenwaren aus dem Konsularbezirk Zürich nach den U. S. A. — Zum neuen schweizerischen Generaltarif. — Ausfuhr von Seidenwaren aus dem Elsaß nach Deutschland. — Bulgarien. Einfuhrverbote. — Finnland. Zollermäßigungen. — Argentinien. — Umsätze der bedeut. europ. Seidentrocknungs-Anstalten. — Schweiz. Neue Kunstseidenfabrik Heerbrugg-Widnau. — Aus der deutschen Seidenindustrie. — Italien. Ausnahmen vom Achtstunden-Tag. — Die Textilindustrie Ungarns. — Jugoslawien. Baumwollindustrie in Krain. — Rumänien. Gründung einer Seidenweberei. — Polen. Aus der Textilindustrie. — Italienischer Baumwollbericht. — Nachrichten über den ausländ. Wollhandel. — Baumwolle in Australien. — Amerikas Verbrauch und Export an Baumwolle. — Aus der Webereipraxis. — Neue moderne Hilfsmaschinen für die Weberei. — Amerikanische Textilmaschinen. — Das Färben der Textilfasern. — Ueberblick über die chem. u. physik. Eigenschaften der Textilfasern. — Modeberichte. — Marktberichte. — Fachschulen. Nachträgliches zur Ehrung von Herrn A. Eder. — Aus Nah und Fern. — Personelles. — Kleine Zeitung. Kalender. — Vereinsnachrichten. Einladung zu einer Besichtigung des neuen städtischen Laboratoriums.

An unsere geschätzten Abonnenten und Vereinsmitglieder!

Bezug der Abonnementsgebühr u. des Vereinsbeitrages.

Unsere geschätzten Abonnenten bitten wir hiermit um gefl. Notiznahme, daß wir uns erlauben werden, den Abonnementsbetrag für das 1. Halbjahr 1924 anfangs Februar per Nachnahme zu erheben.

Gleichzeitig werden wir bei den Vereinsmitgliedern den Beitrag für das 1. Halbjahr 1924 durch Nachnahme einziehen. Wir bitten um gefl. prompte Einlösung.

Administration und Quästorat.

Handelsnachrichten

Ausfuhr von Seidenwaren aus dem Konsularbezirk Zürich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika:

		Dezember	Jahr 1923
Ganzseidene Gewebe, stückgefärbt	Fr.	29,600	252,400
Ganzseidene Gewebe, stranggefärbt	„	132,100	1,855,200
Halbseidene Gewebe, stückgefärbt	„	103,000	441,700
Halbseidene Gewebe, stranggefärbt	„	11,000	205,700
Seidenbeuteltuch	„	65,300	868,200

Zum neuen schweizerischen Generaltarif. Gemäß Weisung der Bundesversammlung und im Einverständnis mit dem Bundesrat, hat die Eidgenössische Expertenkommission für die Aufstellung eines neuen schweizerischen Generaltarifs sich wiederum, d. h. zum zweiten Mal mit den Vertretern der Industrie, des Gewerbes, der Landwirtschaft und der Verbraucher persönlich in Verbindung gesetzt, nachdem das Ergebnis der ersten schriftlichen und mündlichen Befragung in einen Entwurf zusammengefaßt worden war. Dieser Entwurf hat begreiflicherweise nicht die allgemeine Zustimmung der beteiligten Kreise gefunden, sodaß eine neue Einvernahme sich als zweckmäßig erwies.

Soweit die Textilindustrie in Frage kommt, haben die Verhandlungen im Verlaufe der letzten Wochen in Zürich stattgefunden. Die Oeffentlichkeit ist nun nicht der Ort, um über den Verlauf der Beratungen genauen Aufschluß zu erteilen, da es sich hier um Fragen und Interessengegensätze handelt, die aus guten Gründen nach außen nicht bekanntgegeben werden sollen. Soviel kann jedoch gesagt werden, daß die Exportindustrie darauf bestehen mußte, für alle Artikel, die für sie ein Rohmaterial bedeuten, schon im Generaltarif möglichst niedrige Ansätze zu verlangen; dabei spielten auch Rücksichten auf England mit, da dieser Staat voraussichtlich nicht in die Lage kommen wird, mit der Schweiz einen Tarifvertrag abzuschließen und auf diese Weise für englische Erzeugnisse, die in der Schweiz Verwendung finden, die Zölle des Generaltarifs herabzusetzen. Daß dieses Begehren der Exportindustrie bei denjenigen schweizerischen Industriellen, die mehr oder weniger als Lieferanten in Frage kommen, Widerspruch hervorrief, ist verständlich; es wird nun Sache der Expertenkommission und später der eidgenössischen Räte sein, zu entscheiden, wo in diesem Falle die größeren Interessen liegen. In eine etwas eigenartige Lage gerieten diejenigen Industrien von Fertigerzeugnissen, die zwar für sich hohe Schutzzölle, zum Teil auch Einfuhrverbote beanspruchen, für ihr Rohmaterial jedoch auf niedrigen Zöllen bestanden. Diese Gegensätze waren allerdings, wenigstens bei einzelnen Gruppen, durch besondere Verständigungen von vorneherein ausgeglichen worden, sodaß sich in diesem Falle die Expertenkommission gewissermaßen vollendeten Tatsachen gegenübersah. In Abmachungen solcher Art griffen allerdings die Vertreter der Exportindustrie jeweilen störend ein, da diese nicht in der Lage ist, eine Zollbelastung auf ihr Rohmaterial durch hohe schweizerische Eingangszölle wettzumachen.

In den Verhandlungen wurden keine Ansätze festgelegt, sondern es wollte sich die Expertenkommission nochmals über die Verhältnisse unterrichten und gleichzeitig wohl auch den widerstrebende Interessen vertretenden Industrien die Schwierigkeiten vorführen, die einem gerechten Ausgleich entgegenstehen. An einen solchen ist ja bei einem Zolltarif überhaupt nicht zu denken und zwar umso weniger, je mehr auf schutzzöllnerische Wünsche Rücksicht genommen werden muß. Bis im übrigen der neue Generaltarif Gesetz wird, und damit die Grundlage für Handelsvertragsunterhandlungen abgeben kann, dürfte noch geraume Zeit verstreichen, ganz abgesehen davon, daß der Tarif zweifellos auch die Volksabstimmung über sich wird ergehen lassen müssen.

Ausfuhr von Seidenwaren aus dem Elsaß nach Deutschland. Gemäß den Bestimmungen des Versailler-Vertrages müssen für die Dauer von fünf Jahren nach Friedensschluß, die in Elsaß-Lothringen erzeugten Waren innerhalb eines Kontingentes zollfrei nach Deutschland zugelassen werden. Dieses Kontingent wird durch die französische Regierung jedes Jahr aufgestellt und sollte ungefähr dem Verkehr entsprechen, der vor dem Krieg bestanden hat.

Für den Zeitraum vom 11. Januar 1924 bis 10. Januar 1925 ist das Kontingent wie folgt festgesetzt worden:

		1924	1923
Ganz- und halbseidene Gewebe	kg	300,000	300,000
Rohgewebe, im Elsaß gefärbt und ausgerüstet, auch bedruckt	„	16,500	16,500
Halbseidene Gewebe	„	136,000	136,000
Ganz- und halbseidene Bänder	„	153,000	153,000
Näh- und Stickseide	„	400	400

Es handelt sich hier um Mengen, welche die Produktionsmöglichkeit der elsässischen Seidenweberei erheblich übersteigen, sodaß auf dem Wege über das elsässische Kontingent auch französische Seidenwaren zollfrei den Weg nach Deutschland finden. Bezeichnend ist in dieser Beziehung auch, daß Rohgewebe, die im Elsaß nur gefärbt oder ausgerüstet werden, in einem gewissen Umfang ebenfalls von Deutschland ohne Zollbelastung zugelassen werden müssen. Da die fünf Jahre, für welche im Vertrag diese Vergünstigung zugunsten der elsässischen Industrie vorgesehen ist, mit dem Jahr 1924 abgelaufen sind, so ist zu erwarten, daß das zollfreie Kontingent zum letzten Mal festgesetzt worden ist.

Bulgarien. Einfuhrverbote. In der Dezembernummer des Jahres 1923 der „Mitteilungen" konnte gemeldet werden, daß Bulgarien die Einfuhrverbote für seidene Gewebe und Wirkwaren aufgehoben und dafür diese Artikel mit einem hohen Zuschlagszoll belegt habe. Nunmehr ist die Mitteilung eingetroffen, daß die Einfuhrverbote am 17. Januar 1924 wieder in Kraft getreten sind. Soweit es sich um ganz- oder halbseidene Gewebe handelt, sind von der Sperre immerhin ausgenommen halbseidener Crêpe und schwarze halbseidene Schirmstoffe. Eine besondere Kommission kann aus wirtschaftlichen Gründen jeweilen Ausnahmen von diesem Verbot gewähren. Vor dem 15. Dezember 1923 schon bezahlte Ware, sowie Artikel, die wenigstens sieben Tage vor dem Inkrafttreten des Gesetzes durch Anzahlung fest gekauft waren, fallen nicht unter das Verbot.

Finnland. Zollermäßigungen. Eine erfreuliche Kunde kommt aus Finnland, indem die Regierung für eine Anzahl Artikel mit Wirksamkeit ab 1. Januar 1924 die Einfuhrzölle ermäßigt hat. So zahlen nunmehr ganzseidene Gewebe der T.-No. 279 in Zukunft noch 300 fin. Mk. per kg (gegen bisher 360 fin. Mk.), halbseidene Gewebe 200 fin. Mk. per kg (gegen bisher 240 fin. Mk.), Samt und Plüsch 225 fin. Mk. per kg (gegen bisher 270 fin. Mk.), ganzseidene Bänder 285 fin. Mk. per kg. (gegen bisher 350 fin. Mk.). Bedauerlicherweise bleibt für die Schweiz immer noch die Bevorzugung der französischen Seidenwaren bestehen, die sich auf den französisch-finnischen Handelsvertrag stützt und den französischen halbseidenen Geweben einen Zoll von 160 fin. Mk. sichert.

Argentinien. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" wurde, gemäß einer Meldung der Schweizerischen Gesandtschaft in Buenos-Aires kundgegeben, daß Argentinien die Sätze des Wertschätzungstarifs um 60% erhöht habe; da eine Erhöhung um 20% schon im Jahr 1920 erfolgt war, so stelle sich die Gesamterhöhung auf nunmehr 92%. Den neuesten Berichten zufolge ist diese Mitteilung dahin richtig zu stellen, daß sich der Aufschlag von 60% auf den ursprünglichen Ansätzen des Wertschätzungstarifs bezieht, d. h. die frühern 20% durch nunmehr 60% ersetzt worden sind. Die tatsächliche Erhöhung beträgt demnach 33⅓%.

Dem gleichen Zollgesetz vom 7. Dezember 1923, durch welches die Sätze des Wertschätzungstarifs erhöht worden, sind noch folgende wichtigere Bestimmungen zu entnehmen: Der Zollsatz für ganz- und halbseidene Gewebe beträgt (wie bisher) 40% vom Wert. Waren, die in Postpaketen eingehen und die nicht als Muster verzollt werden können, unterliegen, wenn sie an Private oder an Vertreter ausländischer Fabriken adressiert sind, einem Zuschlagszoll von 25% vom Wert. Für Waren, die mit einem höheren Wertzoll als 20% belastet sind, wird allgemein ein Zuschlag von 7% erhoben. Die Einfuhrzölle sind in Metallgeld ausgedrückt, doch können sie in gesetzlichem Papiergeld zu festgesetztem Kurs bezahlt werden.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Dezember:

		1923	1922	Jan.-Dez. 1923
Mailand	kg	509,135	493,267	6,006,632
Lyon	„	364,462	457,595	4,853,829
Zürich	„	46,376	71,577	817,827
Basel	„	25,143	27,007	303,357
St. Etienne	„	—	45,722	—
Turin	„	36,694	35,477	376,374
Como	„	21,181	30,613	292,744

Schweiz.

Neue Kunstseidenfabrik in Heerbrugg-Widnau. Der „N. Z. Z. entnehmen wir nachstehende Meldung: Die Kunstseidefabrik Heerbrugg-Widnau — so wird die offizielle örtliche Bezeichnung lauten — ist nunmehr gesichert; am 19. Jan. sind, wie uns die Direktion der Société de la Viscose Suiss in Emmenbrücke auf Anfrage hin mitteilt, sämtliche Verträge endgültig durch den Verwaltungspräsidenten Oberst i. G. von Goumoens unterzeichnet worden — zweifellos ein bedeutungsvoller Moment in der Wirtschaftsgeschichte unserer Ostschweiz, sodaß ohne Verzug die Bauarbeiten für das große industrielle Unternehmen in Angriff genommen werden können, einige Monate später, als seinerzeit in Aussicht genommen worden ist. Inzwischen wurden alle Verarbeiten derart gefördert, daß auch dem Abschlusse der nötigen Verträge mit den Bauunternehmern keine Hindernisse mehr im Wege standen, sodaß voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres die Betriebsaufnahme erfolgen kann.

Deutschland.

Aus der deutschen Seidenstoff-Industrie. Die im letzten Bericht gemeldete Besserung der Geschäftslage hat bis heute angehalten. Bestellungen laufen befriedigend ein, in vielen Fällen ist jedoch die Kapitalnot ein Hindernis für volle Beschäftigung, da nicht genügend Rohmaterial eingekauft werden kann.

Im Laufe dieses Monats wird wohl in den meisten Betrieben die Frage der Arbeitszeit geregelt werden. Eine Verlängerung der Arbeitszeit wird kommen, ob dieselbe jedoch über neun Stunden hinausgehen wird, ist noch nicht mit Bestimmtheit anzunehmen. Die Regelung wird, soweit sich heute übersehen läßt, in jedem Betriebe für sich vorgenommen, zumeist durch geheime Abstimmung.

Die Lohnfrage ist immer noch im Fluß, d. h. die Löhne werden mindestens einmal monatlich neu geregelt. Dieser Zustand wird voraussichtlich noch längere Zeit anhalten.

Die schlimmen Prophezeiungen, welche man der Rentenmark seinerzeit widmete, sind zum Glück nicht in Erfüllung gegangen: im Gegenteil erfreut sich die Rentenmark größter Beliebtheit. Die Preissenkung der meisten Artikel hält weiter an; sodann wurden im Monat Januar zum ersten Male wieder größere Inventurausverkäufe veranstaltet, wobei zurückgesetzte oder leicht beschädigte Sachen zum Teil zu Vorkriegspreisen abgegeben wurden.

In Krefeld, München-Gladbach usw. befinden sich die Textilarbeiter im Streik. Derselbe hat sich neuerdings weiter ausgedehnt. Die Gesamtzahl der streikenden Textilarbeiter im besetzten Gebiet beläuft sich auf über 60,000. Bekanntlich dreht sich die Streitfrage um die Verlängerung der Arbeitszeit. ...y

Italien.

Ausnahmen vom Achtstundentag in der italienischen Textilindustrie. In Italien dürfen auch nach Einführung des neuen Achtstundentages in der Textilindustrie und ihr verwandten Zweigen die Betriebe 10 Stunden täglich oder 60 Stunden in der Woche während gewisser Zeitabschnitte arbeiten lassen. Aber auch diese Ausnahme ist nicht das Aeußerste, was gewähr wird, denn die Ausdehnung der Arbeitszeit auf 10 Stunden kann durch Sonderabkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern noch verlängert werden. Letztere Sonderabkommen bedürfen jedoch der italienischen Ministerialgenehmigung. Folgende Betriebe dürfen den Achtstundentag überschreiten:

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Dezember 1923

Konditioniert und netto gewogen	Dezember 1923	Dezember 1922	Januar/Dezember 1923	Januar/Dezember 1922
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**10,631**	16,848	**175,073**	274,748
Trame	**8,887**	7,672	**91,091**	127,511
Grège	**5,625**	2,426	**37,042**	93,400
Divers	—	61	**151**	1,791
	25,143	**27,007**	**303,357**	**497,450**

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	3,188	—	200	600	1
Trame	4,336	—	160	—	18
Grège	1,458	—	50	120	3
Schappe	78	36	20	—	24
Divers	1,507	35	312	360	—
	10,567	**71**	**742**	**1,080**	**46**

BASEL, den 31. Dezember 1923. Der Direktor: **J. Oertli.**

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat DEZEMBER 1923 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinische (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Tussah	Japan	Total	Dezember 1922
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	1,609	16,813	—	—	—	—	—	18,422	24,545
Trame	—	—	4,595	350	591	83	312	4,545	10,476	26,695
Grège	98	201	13,086	—	831	—	279	1,823	16,318	20,337
Crêpe	—	—	5	1,017	98	—	—	—	1,120	—
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	40	—
	98	1,810	34,499	1,367	1,520	83	591	6,368	46,376	71,577

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	324	9,454	21	20	—	52	24
Trame	326	7,787	56	10	17	45	5
Grège	274	7,512	—	11	—	1	—
	924	24,753	77	41	17	98	29

ZÜRICH, 31. Dezember 1923. Der Direktor: **SIEGFRIED.**

Textilindustrie	Zeitraum, in welchem der Achtstundentag überschritten werden darf. 3 Monate im Jahre, höchstens 60 Stunden in der Woche, der Jahresdurchschnitt muß aber den Achtstundentag ergeben.
Strohhuterzeugung	3 Monate im Jahr
Hutindustrie	3 „ „ „
Damenhüte-Erzeugung	3 „ „ „
Bekleidungsindustrie (wenn Bekleidungsarbeiter oder Arbeiterinnen darin beschäftigt werden und das Gewerbe mit toter und lebhafter Saison abwechselt)	3 „ „ „
Wäschereien (für Arbeiter und Arbeiterinnen, welche zum Trocknen im Freien Verwendung finden)	4 „ „ „

L. N.

Ungarn.

Die Textilindustrie Ungarns entfaltet sich mehr und mehr. In Soroksar wurde eine neue Baumwollweberei mit 250 Webstühlen und eigenem Färberei- und Appreturbetrieb errichtet. In Ujpest etablierte sich eine Fabrik für die Herstellung von Webelitzen und Stahlschäften. Im weiteren vernehmen wir, daß verschiedene der großen Webereifirmen, die in der Tschechoslowakei etabliert sind, sich mit der Ausdehnung oder Verlegung der Betriebe nach Ungarn befassen.

Jugoslawien.

Baumwollweberei in Krain. Unter Mithilfe einer tschechoslowakischen Textilfirma wurde in Krain eine Baumwollweberei von 300 Webstühlen errichtet.

Rumänien.

Gründung einer Seidenweberei. ♎ Die schweizerische Depositenbank in Rumänien teilt mit, daß gelegentlich einer am 18. November 1923 in den Räumen der Schweiz. Depositenbank in Rumänien, Bukarest, abgehaltenen Versammlung die Gründung einer Seidenweberei A.-G. in Sighisoara (Schäßburg), einer Provinzstadt in Siebenbürgen (siehe auch „M. ü. T.", No. 11/1923, Seite 142) mit Gesellschaftssitz in Bukarest beschlossen wurde auf Grund folgender Erwägungen:

Rumänien, welches durch den Friedensvertrag eine bedeutende Gebietserweiterung erzielt hat, ist ein gutes Absatzgebiet jeder Art. Die Einfuhr von fertigen Seidengeweben unterliegt jedoch einem sehr hohen Zoll, 3000—6000 Lei pro Kilogramm, während der Einfuhrzoll für Seidengarne im Verhältnis zu jenem ein ganz minimaler ist, 15—20 Lei pro Kilogramm.

Dieser für die Errichtung einer inländischen Weberei so günstige Umstand gab den Anstoß zum Studium der Frage und es stellte sich dabei heraus, daß eine Seidenweberei — dank der niedrigen Regiespesen und Arbeitslöhne, mit denen im Lande zu rechnen ist — selbst ohne den hohen Zollschutz günstig arbeiten kann. Wohnung und Verpflegung sind speziell in Siebenbürgen billig, infolgedessen auch die bezahlten Arbeitslöhne, welche etwa einen Drittel bis einen Fünftel der in der Schweiz üblichen Löhne betragen. Ein genügender Stock von intelligenten siebenbürgisch-sächsischen Arbeitern und Arbeiterinnen, die schon in Webereien tätig waren, ist schon vorhanden. Für die technische und Geschäftsleitung sind Fachleute mit langjähriger Praxis und Erfahrungen auf dem Gebiete der Seidenweberei und dem Vertrieb der Produkte gewonnen worden. Es wird für den Anfang die Installierung von 20—30 Webstühlen in Aussicht genommen, doch kann eine entsprechende Erweiterung wann immer erfolgen, da die vorhandenen Gebäulichkeiten und Lokalitäten es erlauben.

Von dem geplanten Aktienkapital von 10 Millionen Lei wurden durch die Gründer rund 4 Millionen vorgemerkt. Die schweizerische Depositenbank in Rumänien, Bukarest, Bursei No. 2 ist bereit, gewünschte Aufklärungen jederzeit zu erteilen.

Polen.

Aus der polnischen Textilindustrie. Infolge einer Absatzstockung befindet sich die polnische Textilindustrie in einer schweren Krise, die zu umfangreichen Betriebseinschränkungen geführt hat. Die Ursache dieser Stockung ist auf den Rückgang der inländischen Kaufkraft und das Fehlen des russischen Marktes zurückzuführen. In Lodz zählt man zurzeit 7000 Arbeitslose; groß ist auch die Zahl derselben in Bialystock und Bielitz.

Rohstoffe

Italienischer Baumwollbericht. Aus Triest wird uns geschrieben: Das Interesse für ostindische Baumwolle ist in der letzten Zeit wieder sehr gestiegen. Aus der soeben veröffentlichten indischen Statistik geht hervor, daß nur in Hamburg und Bremen das ostindische Baumwollgeschäft zurückgegangen ist (1920/21 244,034 Ballen, 1921/22 259,350, 1922/23 243,662). Auf allen andern wichtigen Plätzen ist der Geschäftsumfang gestiegen. So in Antwerpen-Gent von 190,271 Ballen auf 235,569, bezw. 240,469 im Jahr 1922/23. In Liverpool erreichte der Geschäftsumfang im abgelaufenen Jahr 212,173 Ballen, während es im Vorjahr nur 66,605 und im Jahr 1920/21 gar nur 26,047 Ballen waren. Le Havre-Dünkirchen melden 121,318 Ballen gegen 82,605 Ballen im Vorjahr und 22,605 im vorvergangenen Jahr. Von den italienischen Häfen steht an erster Stelle Triest mit 130,086 Ballen (früher 47,390, bezw. 54,767 Ballen), dann folgt Venedig mit 99,298 Ballen, an dritter Stelle Neapel mit 18,025 Ballen. Während in Triest von einem Jahr zum andern das Baumwollgeschäft um 200% stärker geworden ist — eine Folge der neueingerichteten ausgezeichneten Schiffsverbindung nach Bombay-Karachi — hat Venedig, das im Vorjahr unter den italienischen Häfen an erster

Stelle gestanden hat, eine Steigerung von nur 15% zu verzeichnen.

Nachrichten über den ausländischen Wollenhandel. Der Lloyd Triestino hat, wie uns aus Triest gemeldet wird, von seinen ausländischen Agenturen folgende interessante Informationen erhalten: In Japan werden derzeit Baumwollgewebe fast ausschließlich von England importiert (20 Millionen Quadratyards im Jahr 1922). Baumwollsamt und die sogenannten Italians sind bevorzugt. Rege Nachfrage herrscht nach feineren Phantasieschöpfungen, „Skirtings", und nach einer besonderen Sorte zur Herstellung der „Tabi", einer Art japanischen Strumpfes. Die zunehmende Beliebtheit für Trachten ausländischen Typus' dürfte auf den Import von Phantasiegeweben eine starke Rückwirkung haben. Wollgarne bilden nach wie vor einen sehr starken Importartikel. Der Import, an dem besonders Deutschland, England, Oesterreich und die Tschechoslowakei beteiligt sind, nimmt stetig zu. Wollgarne werden hauptsächlich für die Fabrikation der Mousseline für die Kleidung der japanischen Frauen und Kinder, weitere für die japanische Strumpfindustrie und für die Erzeugung von Sweaters und Halsbändern benötigt. Der Import von Wollwaren und Geweben hat im abgelaufenen Jahr kaum die Hälfte der Vorkriegszeit erreicht. — In Saloniki fordern die Hanf- und Jutefabriken Aufhebung der serbischen Ausfuhrverbote für Hanf, widrigenfalls die Fabriken mangels Rohstoffe brachliegen müßten. — Die Spinnerei in Syra konkurriert wirksam gegen englische Fabrikate. In Niaussa werden zwei große Webereien, in Patras eine Wollwarenfabrik errichtet.

Baumwolle in Australien. Wie die englische Presse berichtet, ist es gelungen, in Australien den Baumwollanbau in größtem Umfange vorzunehmen. Der Anbau wurde namentlich gefördert, weil gegenwärtig der Mangel an Baumwolle ein starkes Anziehen der Preise zur Folge hat. Es kann festgestellt werden, daß die Baumwollproduktion in den australischen Staaten jetzt schon riesige Fortschritte gemacht hat. Die Zahl der Pflanzer, die für die Ernte 1920/21 800 betrug, welche zusammen 900,000 Pfund Baumwolle produzierten, stieg für 1922/23 auf 14,500, die insgesamt 12 Millionen Pfund Baumwolle produzierten. Die Ernte für 1923/24 schätzt man jetzt schon auf ca. 48 Millionen Pfund im Werte von 1 Million Pfund Sterling.

Amerikas Verbrauch und Export an Baumwolle. Amtlichen Statistiken zufolge wiesen die Vereinigten Staaten im Dezember 1923 einen Verbrauch von 462,000 Ballen Baumwolle auf, gegen 532,000 im Vormonat und 528,000 im Dezember 1922. Die Baumwollausfuhr im Vormonat belief sich auf 846,000 Ballen gegen 770,000 Ballen im November und 608,000 im Dezember 1922. Die von den Fabrikanten zurückgehaltenen Baumwollstocks erreichen 1,623,000 Ballen gegenüber 1,439,000 Ballen im letzten Monat und 1,921,000 im Dezember 1922.

Spinnerei - Weberei

Aus der Weberei-Praxis.

Nachdruck verboten. IV. (Fortsetzung

Vom Meister und für den Meister.

In den letzten Abschnitten unserer Besprechungen haben wir gesehen, wie der Meister in allen guten Eigenschaften, die seine Abteilung besitzen soll, vorbildlich sein muß; wie er sozusagen der Träger dieser Eigenschaften ist. Wir haben es das Fundament für ein wirklich erfolgreiches Wirken genannt, das sich der Meister durch sein Vorbild schafft. Diesen Faden wollen wir nun weiterspinnen und uns vor Augen führen, wie er auf diesem Fundament sein Wirken nun weiter auf- und auszubauen hat. Dieses Auf- und Ausbauen, mit dem ich hier das richtige Erziehen und Heranbilden der Leute meine, ist von solcher Tragweite und Wichtigkeit, daß ihm der Meister ein ebenso großes Interesse zuwenden muß, wie der Einstellung und Behandlung der Maschinen.

Wohl können auf diesem Gebiete nur solche Meister wahrhaft und mit vollem Erfolg wirken, denen das Erzieherische von Natur anliegt. Doch auch bei denen, wo diese Gabe des Erziehens als eine angeborene vorhanden ist, ist fleißiges Ueben in ihr eine unverkennbare Notwendigkeit. Vor allem ist ein Studium der Charaktere notwendig. Ein Meister muß eben seine Leute richtig zu beurteilen verstehen; er kann sie nicht alle mit einer Elle messen. Keinesfalls darf er aber glauben, daß er seine Leute durch eine besonders gute und gelinde Behandlung gewinnen könnte; nichts törichter als dies! Denn wenn er gut und gelinde ist, wird er recht bald erkennen müssen, daß er in seiner Abteilung auch solche Leute hat, die daraus nur Kapital schlagen für ihre Nachlässigkeit. Nicht mit „Gutsein" kann sich der Meister seine Leute gewinnen und erziehen und so seine Abteilung zur wirtschaftlichen und produktiven Höhe führen; nein, Strenge und Gerechtigkeit muß er walten lassen, denn diese, konsequent durchgeführt, wirken nicht abstoßend. Doch „Gerechtigkeit", wo bleibt diese oft in unseren Betrieben?! Gibt man nicht gerade solchen Leuten, die gewissenhaft arbeiten, schlechtes und fehlerhaftes Material, während man den weniger sorgfältigen Leuten gutes Material gibt. Man kann dies ja sehr wohl verstehen, denn die letzteren, die weniger gewandt und gewissenhaft arbeiten, werden aus dem fehlerhaften Material nichts brauchbares machen. Doch, wie muß dieses Handeln auf jene ersteren einwirken, die doch nur um ihrer Gewissenhaftigkeit und um ihres Fleißes willen zu den undankbaren Arbeiten verurteilt sind; müssen diese Leute auf die Dauer nicht auch in ihrer Schaffensfreudigkeit ermüden? Es ist vom Gerechtigkeits- sowohl, wie auch vom Erziehungsstandpunkt aus verkehrt, wenn man dem weniger fleißigen Arbeiter noch besonders entgegenkommt. Es müßte eigentlich umgekehrt sein, die fleißigen und gewissenhaften Arbeiter müssen vor den andern in jeder Beziehung einen Vorzug haben; denn das wird bei beiden Teilen einen gesunden Ansporn geben. Praktisch läßt sich das jedoch nicht immer durchführen, denn der langsame Arbeiter würde mit der schlechten Kette nicht fertig; die Ware würde schlecht verkäuflich und die Produktion auf ein Minimum herabgedrückt, also die Maschine nicht ausgenützt. Dagegen wird der gute Arbeiter von dem schlechten Material doch noch einen brauchbaren Stoff machen und er wird vor allen Dingen viel rascher mit der Arbeit fertig, wodurch die Maschine bedeutend besser ausgenützt wird. Da hilft nun nur eins: der gute Arbeiter, der schlechtes Material verarbeiten muß, erhält eine Lohnzulage von solcher Höhe, daß er etwas mehr verdient als bei gutem Material (da er ja auch bedeutend mehr arbeiten muß).

Strenge. Dieses Wort dürfen wir keineswegs verkehrt deuten. Es soll sich der Meister nicht zum Korporal oder Polizist seiner Abteilung machen wollen. Das Verhältnis zwischen ihm und seinen Leuten soll kollegialen Charakter zeigen; doch muß sich der Meister vorsehen, daß er auch die gebührende Autorität, die ein Führer unbedingt haben muß, sich wahrt. Trifft er unter seinen Leuten Elemente, die widerstreben oder auch solche, die nun einmal alles besser wissen, so muß er sich unbedingt durchsetzen, seinen Anordnungen muß Folge geleistet werden, wenn auch zur Durchführung einmal schärfere Maßnahmen erforderlich sind. Wenn es nötig ist, in schärferer Weise gegen einen seiner Leute vorzugehen, sodaß es wie man wohl sagt, zum Krach kommt, so muß dies sofort erledigt sein, sobald der betreffende Arbeiter seine Handlungsweise ändert. Wir haben in den Betrieben nicht nach freundschaftlichen Grundsätzen zu verfahren, sondern wir müssen immer bedenken, daß es nur wirtschaftliche Interessen sind, die uns da zusammenführen. Eine Differenz darf darum nicht nachgetragen werden.

Wir wollen nun in der Weise, in der wir im vorhergehenden Abschnitt die Eigenschaften des Meisters besprachen, uns auch das Erziehen der Leute zu diesen Eigenschaften vor Augen führen und dabei auf solche Mißstände noch besonders hinweisen, die man sehr oft beobachten kann. Nehmen wir zunächst wieder die Pünktlichkeit, so hat der Meister streng darauf zu achten, daß am Morgen beim Anfangssignal auch alle Leute an ihren Stühlen bezw. Maschinen sind und diese

sofort einrücken. Sehr oft kann man auch die Beobachtung machen, daß nach den Pausen erst noch die begonnenen Tischgespräche zu Ende geführt werden und dann die Leute noch in kleinen Gruppen beieinander stehen, während der Betrieb bereits läuft. Auch ist darauf zu sehen, daß während der Arbeitszeit jegliches Beisammenstehen der Leute unterbleibt. Vorstehend genannten Bummeleien muß der Meister sofort energisch entgegentreten. Die Zeit, während welcher der Betrieb läuft, muß voll ausgenützt werden.

Inbezug auf Sauberkeit und Ordnung soll der Meister darauf sehen, daß die Maschinen Samstags auch gut geputzt werden. Reinigen von blanken oder polierten Maschinenteilen mit Schmirgelleinen ist entschieden zu verurteilen; Zeit und Schmirgelleinen sind absolut weggeworfen, dagegen müssen die Oellöcher unbedingt gereinigt werden. Durch Reinigen von Maschinenteilen mit Schmirgelleinen können sehr leicht Schmirgelkörnchen in die Oellöcher, Lager und auf die Ladenbahn, sowie in die Schützenkästen geraten und großen Schaden anrichten. Blanke Teile können mit einem Putzlappen, den man ein wenig in Petroleum getaucht hat, sauber gehalten werden. Die Hauptsache ist die Leistung der Maschine.

Leer gewordene Kettbäume, Kanten- und Schlingerrollen müssen sofort an den dafür bestimmten Platz gebracht werden, und dürfen nicht erst noch bei den Stühlen herumliegen. Ebenso sollen nicht gebrauchte Dämmgewichte stets geordnet an der Innenseite des Kettbaumgestells aufgestellt sein, oder es ist auch dafür in jeder Abteilung ein bestimmter Platz vorhanden. Auch Kanten- und Schnittkantengewichte, die nicht gebraucht werden, müssen ihren bestimmten Platz haben. Da sich an den Gewichtsschnüren leicht Staub und Seide festsetzt, sollen dieselben nicht unnötig an den Stühlen herumliegen oder -hängen. Desgleichen müssen auch alle andern Ausrüstungsgegenstände der Abteilung, wie Geschirrträger, Drähte, Spann- (Einsatz-) Schnüre, Anschnürtücher, Gestell zum Stückabrollen, Oelkanne usw. nach dem Gebrauch sofort an den dafür bestimmten Platz gebracht werden. Hierdurch wird manche Störung durch unnötiges Suchen nach einem dieser Gegenstände vermieden.

Gehen wir nun einmal in die Betriebe hinein und sehen uns in den einzelnen Abteilungen um, so werden wir solche, in denen eine Ordnung nach den vorstehenden Leitsätzen herrscht, nur ganz vereinzelt antreffen. Warum? — In den meisten Fällen sind es die Meister, die den Wert einer solchen Ordnung nicht genügend zu schätzen wissen, und darum ihre Leute nicht dazu erziehen. Ueber derartige Sachen denkt man gar nicht nach und lächelt wohl gar über denjenigen Kollegen, der „etwas besonderes" anstellen will. Und in der Tat! Eine solche Abteilung, in der jene vorhin angeführte Ordnung zu Hause ist, hat den andern gegenüber etwas besonderes, ja, sie hat ihnen sogar sehr viel voraus. Welch einen schönen und angenehmen Anblick gewährt eine solche Abteilung! Wie geht da alles mit Ruhe und Sicherheit schnell vonstatten! Ein eigenartiger Geist beherrscht das ganze Leben und Treiben, ein Geist, der anregt und anspornt, der einen jeden mitreißen muß, wenn das Aeußere, die Umgebung, noch auf ihn einzuwirken vermag. Vor allem auch die Ware, die eine solche Abteilung hervorbringt, zeugt von dem Geist, der dort herrscht. Denn, wo im allgemeinen auf Ordnung aufgebaut ist, da haftet auch dem Einzelnen Ordnung an.

Zur Ein- und Durchführung vorstehend besprochener Ordnung sind die Leute erst insgesamt und dann einzeln zu belehren. Der Meister kann das in sehr einfacher Weise bewerkstelligen, indem er die Leute nach Feierabend einmal zusammenruft und ihnen kurz Belehrung und Anweisung über den von ihm gewünschten Ordnungsgang erteilt. Ist das geschehen, so kann er sich nachher die Leute noch einzeln vornehmen und da nachhelfen, wo es nicht so schnell begriffen wurde. (Forts. folgt.)

Neue, moderne Hilfsmaschinen für die Weberei.

Automatische Blattbürst- und Geschirrbürstmaschinen.

der Firma Samuel Vollenweider in Horgen.

In der letzten Nummer unserer Fachschrift konnten wir unsern Lesern die neue automatische Blattbürstmaschine obiger Firma in Wort und Bild vorführen. Auf den gleichen Prinzipien hat die Firma Samuel Vollenweider eine automatisch arbeitende Geschirrbürstmaschine zum Reinigen und Polieren von Stahldrahtgeschirren angefertigt. Die gewaltige Ausdehnung, welche die Stahldrahtgeschirre in den letzten Jahren aufzuweisen hatten, brachten die Firma Vollenweider auf die Idee, die umständliche Handarbeit des Reinigens und Polierens der Stahldrahtschäfte auf maschinellem Wege besorgen zu lassen.

Die Konstruktion dieser neuen Maschine ist ziemlich die gleiche wie bei der Blattbürstmaschine. Ein Bürstenpaar, das in einem seitlich verschiebbaren Wagen läuft, wird bei Einstellung der Maschine automatisch in Bewegung gesetzt. Die Bewegung der Bürsten — die eine vor, die andere hinter dem zu reinigenden Schaft — erfolgt gleichmäßig auf- oder abwärts, d. h. beide Bürsten laufen gleichzeitig nach innen, wodurch ein Verbiegen der Stahldrahtlitzen verhindert wird. Der Mechanismus zur Auswechslung der Bürstenpaare ist, wie bei der Blattbürstmaschine, äußerst einfach; der Bürstenantrieb erfolgt durch positive Uebertragung mittelt Ketten. Durch die Anwendung von Kugellagern für die Hauptantriebswelle und die Bürstenwellen wurde auf möglichst geringe Reibung und wenig Kraftaufwand Bedacht genommen.

Die beiden Maschinen sind bis in die kleinsten Einzelheiten fein durchdacht und äußerst solid und zweckmäßig gebaut. Wir sind überzeugt, daß sie in jedem Webereibetriebe sehr wertvolle Dienste leisten und auf dem Weltmarkte neues Zeugnis von der hochentwickelten schweizerischen Textilmaschinen-Industrie ablegen werden.

Amerikanische Textilmaschinen.

Die in Nordamerika in weit größerem Maße als bei uns übliche Spezialisierung macht vor der Textilmaschinenindustrie Halt. Teils ist es der Umstand, daß die Verschiedenheit der Textilprozesse und der Textilerzeugnisse ein weitgehendes Entgegenkommen des Fabrikanten seinen Kunden gegenüber bedingt, teils ist es auch der Umstand, daß sich die Finanzierung der Textilunternehmen in einer ganz anderen Richtung bewegt hat als diejenige, die für die allgemeine Maschinenindustrie herrschend geworden ist. Nur in solchen Fällen, wo sich mehrere große Textilmaschinenfabriken zu einer gemeinsamen Verkaufsorganisation zusammengeschlossen haben, sind Anfänge einer erfolgreichen Normalisierung vorhanden.

Die amerikanische maschinelle Textilindustrie beginnt mit der ersten Spinnanlage in Pawtucket (Mass.) mit motorischem Antrieb, die durch Samuel Slater 1790 in Betrieb gesetzt wurde. Drei Jahre später erfand Eli Whitney seinen Cotton-Gin. 1814 errichtete Francis Lowell mit nach englischen Mustern gebauten Kraftstühlen eine größere Spinnerei in Waltham (Mass.). Die erste Fabrik in Lowell wurde 1822 durch Kirk Boott erstellt. In das gleiche Jahr fällt auch die Erfindung der Differenzialbewegung an Selfaktoren durch Asa Arnold, einem der größten mechanischen Genies des vorigen Jahrhunderts.

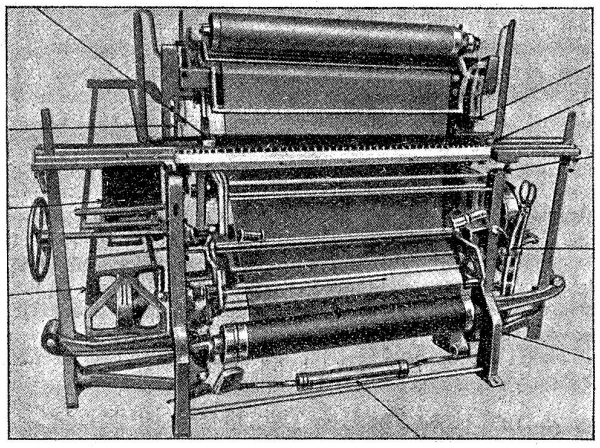
Nachdem die Grundelemente der Spinnmaschinen durch W. Danforth (1828) und John Thorpe (1831) erfunden waren, kam die 1830 gegründete Maschinenfabrik Fales & Jenks Machine Co. in Pawtucket 1845 mit dem ersten Fleyer und 1846 mit dem ersten Zwirner unter Verwendung von Ringspinnern auf den Markt. 1868 erfand der Chefkonstrukteur F. J. Rabbeth die erste seinen Namen tragende Spindelkonstruktion, die dann durch die 1878 auf den Markt gebrachte moderne Ausführung verbessert wurde. 1913 wurde von dieser Firma auch die F-J-Spindel mit Kugellagerung in großem Maßstab eingeführt.

Die seit einigen Jahren mit der vorstehend genannten Firma vereinigte zweitälteste Textilmaschinenfabrik Nordamerikas, die Easton & Burnham Machine Co., begann die Fabrikation von Spindeln und Spindelrahmen im Jahre 1849. Seit 1885 baut diese Fabrik vorwiegend Spulmaschinen, neuerdings auch Zettelmaschinen. Vereinigt mit diesen beiden Firmen ist noch die Woonsocket Machine & Preß Co., Inc., die den ersten Fein-Fleyer bereits 1868 fabrizierte, dessen Grundprinzip bis auf den heutigen Tag unverändert beibehalten werden konnte.

Der erste Muster-Stuhl wurde 1837 von William Crompton in Amerika gebaut, in den 40er und 60er Jahren folgten sich dann

die Erfindungen von George Draper, dann von William F. Draper. Es ist ungemein belehrend, die Lebensgeschichte der Angehörigen der Familie Draper zu lesen, die nach manchen finanziellen und moralischen Mißgeschicken heute als die Begründer der amerikanischen Webstuhlmaschinenindustrie angesehen werden können. General Draper, der 22jährige Brigade-Kommandeur des Bürgerkrieges, der sich zuerst mit James H. Northrop, später mit dessen Bruder Jonas verband, ist die bekannteste Persönlichkeit dieser Familie. James H. Northrop ist bekanntlich der Erfinder des nach ihm benannten Stuhles.

Die letzte Neuheit auf dem Gebiete des Webstuhlbaues ist der „Upright Loom"*) der Modern Loom Works in Paterson, N. J., dessen Gewebefläche aufrecht steht, wobei der Zettelbaum unten, der Tuchbaum oben liegt. Die geringere Anzahl bewegter Teile erlaubt höhere Schußzahlen; auch sind viele Unzuträglichkeiten beim Weben beseitigt. Zwei Stühle normaler Größe benötigen etwa 2,2 qm Bodenfläche. Nachstehende Abbildung zeigt die allgemeine Anordnung dieses Stuhls.



Von den zahlreichen Fabriken Nordamerikas, die Textilmaschinen bauen, sind die nachstehend genannten die bekanntesten:

Für allgemeine Spinnmaschinen, insbesondere für Baumwolle: Die Saco-Lowell-Shops mit Fabriken in Lowell (Mass.), Biddeford (Maine), Pawtucket (Rhode Island), Newton Upper Falls (Mass.), Clarlotte (North Carolina), dann die Whitin Machine Works in Whitinsville (Mass.), ferner die H. & B. American Machine Co. in Pawtucket (Rhode Island); Wollspinnmaschinen bauen Johnson & Bassett in Worcester (Mass.), Karden und sonstige Vorbereitungsmaschinen liefern die Davis Furber Mach.-Co., in North Andover (Mass.), die Cashiko Mach.-Co., in Worcester (Mass.), sowie die Harwood Quincy Mach.-Co. in derselben Stadt. Webschützen werden als Spezialität gebaut von der Shambow Shuttle Co. in Woonsocket (R. J.). Appreturmaschinen bauen die 1820 gegründete H. W. Butterworth & Sons Co. in Philadelphia (Pa.), sowie die zahlreichen anderen Firmen dieser Branche in Philadelphia, worunter genannt sein sollen: The Philadelphia Drying Mach.-Co., Fletcher Works, Inc., dann Hungerford & Terry in Clayton (N. J.). Pressen, insbesondere für Baumwolle, werden gebaut von der Firma: Geo. W. Voelker & Co. in Woonsocket (R. J.) und die 1872 gegründete Firma Duming & Boschert Preß Co., Inc. in Syracuse (N. Y.).

Schweizer Maschinen-Techniker, die für kürzere oder längere Zeit nach Nordamerika wollen, um die amerikanische Textilmaschinen-Industrie aus eigener Anschauung kennen zu lernen, seien auf die vorstehend genannten Firmen aufmerksam gemacht.

Wichtige Winke können sie auch, insbesondere über die Verhältnisse bei den genannten Fabriken, bei unseren Landsleuten, den Textilingenieuren A. W. Bühlmann, 200 Fifth Ave., New-York und Alfred Suter an derselben Adresse erhalten. C. J. C.

*) Siehe „Mitteilungen über Textilindustrie", XXX. Jahrgang, Heft Nr. 7 v. 1. Juli 1923, Seite 90, „Neuer amerikanischer Webstuhl.

Hilfs-Industrie

Das Färben der Textilfasern.

Zu den echtesten Farbstoffen, welche wir kennen, gehören die Küpenfarbstoffe. Schon durch ihre Art und Weise des Färbens unterscheiden sie sich von den andern Farbstoffen. Die Küpenfarbstoffe sind in Wasser unlösliche Verbindungen, welche erst in Lösung gebracht werden müssen, um sie auf der Faser zu fixieren. Jahrhundertelang war der Indigo der einzige Vertreter dieser Farbstoffklasse. Im Jahre 1897 brachte die Badische Anilin- und Sodafabrik den künstlichen Indigo in den Handel. 1902 gelang es derselben Fabrik, weitere Küpenfarbstoffe, die Indanthrenfarbstoffe, herzustellen. Seitdem werden auch von andern Fabriken Küpenfarbstoffe hergestellt, welche verschiedene handelsübliche Bezeichnungen haben, wie Ciba-, Cibanon-, Indanthren-, Helidon-, Algol-, Thioindigo- und Hydronfarbstoffe. Die Küpenfarbstoffe sind teils Abkömmlinge des Indigos, teils Derivate des Anthrachinons und des Carbazols. Die Hydronfarbstoffe bilden den Uebergang von den Schwefelfarben zu den Küpenfarbstoffen. Es kann bei den Hydronfarben das Hydrosulfit durch Schwefelnatrium ersetzt und dieselben können wie Schwefelfarbstoffe gefärbt werden.

Das Färben mit den Küpenfarbstoffen vollzieht sich in drei Phasen; zunächst ist der unlösliche Farbstoff durch ein Alkali und ein Reduktionsmittel in Lösung zu bringen. Es entsteht hiebei die lösliche Leukoverbindung, welche dann in der zweiten Phase von der Faser aufgenommen wird. Im dritten Stadium erfolgt dann durch Oxydation die Rückbildung des Farbstoffes auf der Faser. Das Lösen und Reduzieren des Farbstoffes nennt man das Verküpen und die Lösung die Küpe. Es werden verschiedene Verküpungsverfahren angewendet, die Zinkkalkküpe, die Gärungsküpe, die Ferrosulfat- und die Hydrosulfitküpe. Die ersten drei genannten Küpen sind wenig mehr und nur für Indigo in Gebrauch, während die wichtigste Küpe, die Hydrosulfitküpe, bei allen Küpenfarbstoffen angewendet wird. Die Zinkkalkküpe stellt man her, indem man Indigoteig mit Zinkstaub versetzt und dann langsam warmen, gelöschten Kalk zusetzt. Die Reduktion des Indigo zu Indigoweiß ist nach etwa fünf Stunden beendet. Bei dieser Art der Verküpung wird ein Teil des Indigos zerstört, geht unbenützbar verloren. Die Gärungsküpe findet immer weniger Anwendung und wird nur noch in Rußland, den Balkanstaaten und im Orient betrieben. Man benützt bei der Gärungsküpe zur Reduktion Zucker oder stärkehaltige Materialien, wie Syrup, Kleie, Mehl, Datteln, Rosinen etc. Waid wird erst mehrere Stunden in warmem Wasser eingeweicht, wobei sich wahrscheinlich die auf der Faser befindlichen, den Indigo reduzierenden Mikro-Organismen vermehren. Hierauf verrührt man das Ganze in heißem Wasser mit Indigoteig, dem die stärkehaltigen Stoffe, sowie Krapp, Kalk und Soda zugesetzt sind und läßt stehen, bis die Gärung vollendet ist. Die Gärungsküpe hat nur noch für die Wollfärberei Bedeutung. In der Garnfärberei benützt man noch die Eisenvitriolkalkküpe. Zur Ansetzung dieser Küpe mischt man den Indigoteig, Eisenvitriol und gelöschten Kalk in warmem Wasser. Die Reduktionsdauer beträgt vier bis sechs Stunden. Die Küpe läßt sich sehr leicht ansetzen, doch gibt sie einen beträchtlichen, aus Ferrohydroxyd und Calciumsulfat bestehenden Schlamm, welcher bis zu 25% Indigoweiß unausnützbar zurückhält. Die Hydrosulfitküpe hat die größte Bedeutung erlangt und alle andern Küpen sehr stark zurückgedrängt. Als Reduktionsmittel benützt man das Natriumhydrosulfit oder auch Calciumhydrosulfit. Die Küpe kann hergestellt werden, indem man Natriumbisulfit mit Zinkstaub und Kalk oder Natronlauge reduziert. Heute benutzt man zur Reduktion meistens das, sich im Handel befindliche Natriumhydrosulfit, welches den Vorteil bietet, bei der Verküpung keinen Bodensatz zu hinterlassen und eine saubere, klare Küpenführung gewährleistet. Das Ansetzen der Küpe, sowie das Färben mit den Küpenfarbstoffen richtet sich nach der Natur der Farbstoffe. Indigoide Farbstoffe sind leichter löslich, brauchen zum Lösen weniger Alkali. Die schwerer löslichen Anthrachinonderivate erfordern bedeutend mehr Natronlauge zur Lösung.

Bei den Indigofarbstoffen setzt man sich meist eine Stammküpe an, welche dann dem Färbebade zugegeben wird. Die Anthrachinonverbindungen verküpt man im Färbebade. Zur Ansetzung der Stammküpe wird der Farbstoff mit Wasser angeteigt, mit der nötigen Menge Natronlauge angerührt, hierauf heißes Wasser zugegeben, dann zu der fein verteilten Suspension des Farbstoffes langsam Hydrosulfitpulver eingestreut und bis zur völligen Reduktion umgerührt. Der Zusatz von Natronlauge, sowie die Verküpungstemperatur richten sich nach dem Farbstoffe und werden von den Farbstoffabriken in ihren Vorschriften angegeben. Oft gibt man der Stammküpe noch geeignete Zusätze, wie Rizinusölseife, Monopolseife, Türkischrotöl, Turkonöl etc., die ein besseres Egalisieren und Durchdringen der Faser bewirken sollen. Die Reduktion ist beendet, wenn der Farbstoff vollkommen in Lösung gegangen ist. Die meisten Lösungen der Farbstoffe der indigoiden Reihe haben, wenn reduziert, eine ganz verschiedene Färbung als der Farbstoff. Manche nehmen eine hellgelbe Färbung an. Im allgemeinen zeigen die Küpen der Farbstoffe der Anthrachinonreihe die gleiche Färbung wie der Farbstoff. Bei Verwendung von hartem Wasser wird das Wasser vor Zusatz der Küpe noch korrigiert, vorgeschärft, indem man dem Wasser Natronlauge und Hydrosulfit zusetzt. Die Temperatur des Färbebades hängt von dem Farbstoff ab und bewegt sich zwischen kalt und 60° C. Gewisse Farbstoffe erfordern beim Färben einen Zusatz von Glaubersalz. Nach dem Färben wird durch Verhängen der Farbstoff auf der Faser oxydiert, hierauf mit Wasser gespült, mit Schwefelsäure abgesäuert, nochmals gewaschen und zum Schlusse kochend geseift. Die Küpenfarbstoffe besitzen im allgemeinen ganz hervorragende Echtheitseigenschaften, wie Wasch-, Bleich- und Chlorechtheit. Immerhin sind nicht alle Küpenfarbstoffe gleich echt; die Farbstoffe der Anthrachinonreihe stehen bezüglich Echtheit über den Indigofarbstoffen. Absolut bleich- und chlorechte Küpenfarbstoffe stehen uns nur wenige zur Verfügung.

Die basischen Farbstoffe haben zu Baumwolle direkt keine Verwandtschaft; dieselben müssen vermittelst einer Beize auf der Faser fixiert werden. Als Beize bedient man sich der Gerbstoffe. Gerbstoffe bilden mit den basischen Farbstoffen unlösliche gerbsaure Salze, Farblacke, welche auf der Faser festhaften. Der gebildete Farblack ist nicht waschecht befestigt, sondern erhält diese Eigenschaft erst durch Ueberführung in einen Metallack. Als Metallsalze eignen sich am besten Antimonoxydverbindungen. Erst wird die Baumwolle mit einer heißen Gerbstofflösung, Tannin, Sumach, Katechu, Gallus oder auch Dividivi behandelt, in der Gerbstofflösung erkalten gelassen, ausgeschleudert und hierauf in ein Brechweinsteinbad 1 bis 1½ Stunden eingelegt, mit Wasser gespült und zuletzt in essigsaurem Bad von kalt nach warm mit dem basischen Farbstoff ausgefärbt. In den letzten Jahren werden auch Ersatzmittel für Gerbstoffe auf den Markt gebracht, wie Tannol, eine Formaldehydverbindung von Naphtalinsulfosäure und Katanol, ein Thiophenol, welche sich gut bewähren sollen.

Zu den basischen Farbstoffen können noch die Janusfarbstoffe gerechnet werden. Es sind dies stark basische Azofarbstoffe, welche direkt auf Baumwolle und tierische Fasern ziehen. Durch Behandlung mit Gerbstofflösungen und Antimonsalzen erhält man echte Farbstofflacke.

Säurefarbstoffe finden wenig Verwendung auf Baumwolle und nur dann, wenn lebhafte Töne verlangt und an die Waschechtheit keinerlei Ansprüche gestellt werden.

Ueberblick über die chemischen und physikalischen Eigenschaften der Textilfasern in Beziehung zu ihrer Gewinnung, Verarbeitung und Veredelung.

Vortragszyklus von Herrn Prof. Dr. Joh. Jovanovits, Direktor der Versuchsanstalt für Textilindustrie in St. Gallen.

Es ist uns leider nicht möglich, über die interessanten, wie lehrreichen Ausführungen des hervorragenden Fachmannes eingehend zu berichten. Doch soll in Kürze über diese Vorträge referiert werden.

Die physikalische Beschaffenheit, wie Festigkeit, Länge und Oberflächenbeschaffenheit bedingen den Wert und die Verwendbarkeit einer Textilfaser. Die Faser muß eine gewisse Länge, Festigkeit und Rauheit besitzen, um als Textilfaser verwendet werden zu können. Je kürzer eine Faser ist, umso rauher die Oberfläche, und je besser die Oberflächenbeschaffenheit, umso größer die Festigkeit. Baumwolle ist schlauchförmig, korkzieherartig gewunden, und hat eine rauhe Oberfläche, was sehr wichtig für das Spinnen der Baumwolle ist. Baumwolle besitzt eine große Festigkeit; dieselbe beträgt 35 Ko. pro mm² und die Reißfestigkeit 26 Km. Gewöhnlich enthält die Baumwolle 8½% Feuchtigkeit, doch kann dieselbe künstlich bedeutend erhöht werden. Stark befeuchtete Baumwolle, besonders solche durch Meerwasser durchnäßt, zeigt Neigung zur Schimmelbildung. Schimmelpilze zeigen ihre Anwesenheit durch Bildung von Stockflecken. Schimmelpilze wie Säuren bauen die Cellulose ab und zerstören die Faser. Die Feuchtigkeit des Materials spielt in der Verarbeitung, wie Spinnen und Weben, eine große Rolle. Die Faser soll eine gewisse Feuchtigkeit besitzen, um gut verarbeitet werden zu können. Zu große Feuchtigkeit, wie auch zu trockenes Material geben zu Webschäden Anlaß. Tote Baumwolle, welche besonders in indischer Baumwolle vorkommt, kann sehr unangenehme Erscheinungen hervorrufen. Tote Baumwolle in versponnenem Garn zeigt ein nissiges Aussehen und gibt auch zu Webschäden Anlaß. Im weitern läßt sich tote Baumwolle sehr schwer anfärben und gibt in gefärbtem Material helle Stellen. Tote Baumwolle kann in der gefärbten Faser vermittelst des Polarisationsmikroskopes nachgewiesen werden. In polarisiertem Lichte verschwindet die tote Baumwolle. Baumwolle verhält sich verschieden gegen Basen und Säuren. Gegen Säuren ist Baumwolle sehr empfindlich. Durch starke Säuren wird die Baumwolle oberflächlich in Dextrin übergeführt, welche die Faser verkleistert und den Stoff einhüllt. Auf dieser Einwirkung beruht die Herstellung des Transparenteffektes, und die oberflächliche Bildung von Kunstseide auf der Baumwolle. Konzentrierte Natronlauge bewirkt ein Einschrumpfen der Baumwolle. Durch Strecken solcher mit Natronlauge behandelter Baumwolle oder durch Behandlung von Baumwolle in gestrecktem Zustande erhält dieselbe Seidenglanz. Man benützt diese Eigenschaft zur Mercerisation der Baumwolle. Vor dem Bleichen muß Baumwolle gut entfettet werden, um lagerbeständig zu sein. Der Fettgehalt der gebleichten Baumwolle soll nicht mehr als 0,05% betragen. Von verschiedenen Schäden auf Baumwolle seien erwähnt Transportschäden (durch Einpacken von Baumwolle mit Teerpapier), Säureschaden, verursacht durch schlechtes Auswaschen, Bleichschäden durch Ueberbleichen, Appreturschäden durch Verwendung ungeeigneter Appreturmittel.

Die Flachsfaser besteht aus Cellulose und ist eine Bastfaser und besteht nicht aus einer einzelnen Faser, sondern aus Gefäßbündeln. Das physikalische und chemische Verhalten ist ähnlich wie bei Baumwolle. Die Faser quillt mit Kupferoxyd-Ammoniak ebenfalls auf und läßt sich auch mercerisieren. Die Gefäßbündel des Flachses sind von Gummistoffen umhüllt, welche beim Bleichen des Flachses nicht entfernt werden dürfen; daher muß man Leinwand sehr vorsichtig bleichen. Chemikalien greifen die Gummischicht an, zerstören dieselbe und trennen die einzelnen Fasern. Die modernen Waschmittel, welche Superoxyde enthalten, wirken auf Leinwand äußerst schädlich. Je stärker Leinwand gebleicht, umso schwächer der Stoff. Zum Waschen von Leinwand soll man nur schwache Seifenlösungen anwenden.

Die Seide wird in den Spinndrüsen der Seidenraupe des Bombyx mori erzeugt. Die Seidenraupe besitzt zwei Spinndrüsen. Jede Drüse besteht aus zwei Teilen, der Erzeugungs- und der Sammeldrüse. In den Sammeldrüsen findet sich neben dem Fibroin das Sericin. Das Sericin hat zwei Atome Wasserstoff und zwei Atome Sauerstoff mehr als das Fibroin. Die Seide zeigt ausgesprochene Fibrillenstruktur, besitzt ein optisch sehr starkes Reflektionsvermögen, geringe Lichtabsorption und geringes Lichtbrechungsvermögen. Seide ist ein schlechter Wärme- und Elektrizitätsleiter. Beim Verarbeiten der Seide in zu trockenen Räumen können Elektrizitätserscheinungen auftreten, welche zu Webeschäden Anlaß geben. Die Seide besitzt die größte Festigkeit, 48 Ko. pro mm², aller Gespinstfasern, ebenso große Dehnbarkeit, 15—20% und Reißfestigkeit 35 Km. Die Eigenschaften der Seide sind eine Funktion der Feuchtigkeit. Durch Feuchtigkeit büßt die Seide an Festigkeit ein, währenddem die Dehnbarkeit sich vergrößert. Beim Befeuchten verlängert sich die Faser, beim Trocknen verkürzt sie sich. Beim Erwärmen auf 170° C zersetzt

sich die Seide. Schon kochendes Wasser bewirkt einen Abbau der Seidensubstanz; erst löst sich das Sericin und dann wird das Fibroin angegriffen. Alkalien wirken besonders stark lösend auf Seide, besonders in der Hitze und durch Eintrocknen auf der Faser. Durch Einwirkung von Säuren auf Seide erfolgt Quellung und Kontraktion. Die Seide zeigt große Aufnahmefähigkeit für Säuren und Metallsalze, wie auch für Alkalien. Auf der Fähigkeit Metallsalze aufzunehmen und festzuhalten beruht die Beschwerung der Seide. Auch zu Gerbstoffen zeigt Seide eine große Affinität, eine Vorbehandlung mit Säuren soll die Aufnahmefähigkeit der Seide für Gerbstoffe erhöhen. Das Morschwerden der Seide kann durch Einwirkung von Licht, durch ungeeignete Appreturmittel, auch durch Uebergang des colloidalen Zustandes der Erschwerung in den krystalloiden verursacht werden. Besonders geringe Spuren von Metallverbindungen, hauptsächlich Eisen- und Kupferverbindungen, beschleunigen durch katalytische Wirkung das Morschwerden. Schutzstoffe, stark reduzierende Substanzen, wie Rhodanammonium, ameisensaures Ammonium, Bisulfit etc. verhindern die Zerstörung der Seidenfaser.

Von weiteren Seideschäden sind zu nennen die Seidenläuse, deren Entstehung noch unaufgeklärt ist. Die Seidenläuse sind einzelne Fibrillen der Seidenfaser. Sie können auch durch große Temperaturunterschiede entstehen. Die bekannte Barré-Erscheinung läßt sich auf verschiedene Ursachen zurückführen, unegale Färbungen, durch Verarbeitung ungleich gehaspelter Seiden, sowie durch Verweben von Seiden von ungleicher Feuchtigkeit, wodurch verschiedene Glanzerscheinungen auftreten.

Der Vortragende begleitete seine interessanten wie lehrreichen Ausführungen mit einer Reihe prachtvoller Lichtbilder. Besonders erwähnt sei der mit Hilfe des Mikroskopes vorgeführte Vorgang der Mercerisation der Baumwolle und die Einwirkung des Kupferoxydammoniaks auf die Baumwolle. Zum Schlusse wurde uns vom Vortragenden noch die Verarbeitung der Seide und des Flachses durch den Film gezeigt. Besonders vermochte der Flachsfilm durch die natürliche, ungekünstelte Darstellung der Leinenindustrie die Anwesenden zu begeistern. Es sei noch Herrn Prof. Dr. Jovanovits für seine leichtverständlichen, lehrreichen und anregenden Vorträge der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

Mode-Berichte

Die Bandmode in Paris. ♎ Der Spezialkorrespondent des „American Silk Journal" berichtet inbezug auf die Bandmode, daß in Paris die Vorliebe für Bänder fortwährend im Zunehmen begriffen sei. Die Putzwarenhäuser verwenden Bandkokarden jeder Art und Größe, um den kleinen, stets von der Mode begünstigten Cloche-Hut zu zieren. Sogar jetzt, wo dieser Hut während dreier Saisons en vogue war und da oder dort vermutet wurde, die Putzmacherinnen würden für die Garnitur zu einem andern Material greifen, nehmen sie wiederum Bänder und schaffen neue kleine Werke für den Aufputz. Federn bestehen zwar ebenfalls zur Garnitur für bestimmte Hüte, aber keine selbstbewußte elegante Dame kann man am Morgen in der Straße antreffen ohne Bandgarnitur auf dem Hut und selbst die meisten Nachmittags- und Abendhüte sind ganz aus Band hergestellt oder damit garniert.

Fortwährende Möglichkeit der Variation ist das Geheimnis der allgemeinen Beliebtheit des Bandes als Garnitur. Der größte Teil der Bandmode hängt ab von den verschiedenen Dessins, die offeriert werden und zwar sowohl in Unis als auch in Façonnés. Gefranste, wellenförmige, schattierte Brokatbänder, sie alle sind in schmalen Breiten erschienen, fanden neue Anwendungen und wurden in außerordentlich großem Maße verwendet.

Nun gehen die Putzwarengeschäfte zu größeren Breiten über; 5 und 7 Zoll breite Bänder erfreuen sich vielen Anklanges. Das 1½zöllige Band in „gros grains" und Bänder mit Metalleffekten werden ebenfalls in großen Mengen verwendet, während sehr schmale Bänder zurzeit nur noch gelegentlich Berücksichtigung finden. Trotzdem sind einige Hüte vollständig mit Maschen aus ganz schmalem Sammetband bedeckt. In vielen Fällen wird die gleiche Garnitur verwendet, um den Kopf des Hutes oder den Rand ganz oder nur stellenweise zu garnieren. Eines der ersten Modehäuser schmückte den Kopf und den untern Rand eines Lederhutes ebenfalls mit schmalem Sammetband.

Die breiten Bänder werden in großer Mannigfaltigkeit verwendet. Ein Modehaus bringt viereckige Schleifen mit abstehenden Enden aus schwarzem steifem Satinband. Kleine Hüte sind hinten mit vielteiligen, aus breitem Band hergestellten aufrechtstehenden Maschen geziert. Breite gros grains Bänder bilden Maschen, die über den Rand verschiedener Clocheformen herabfallen. Eine der neuesten Moden besteht in einem Bandknoten am hintern Teil des Hutes. Die Enden dehnen sich nach beiden Seiten weit aus und werden entweder mit Hilfe von Draht aufrechtgestellt oder es werden schwere, steife Satinbänder hiezu verwendet. Aufgeschlagene Huträndер werden mit Sammetband überzogen, das um den Rand herum flache Knoten bilden kann.

Die Vorliebe zum hängenden Band ist noch nicht zu Ende. Sie fing an am Ball des zweiten Kaiserreiches und einer Menge von Jahren war es nicht möglich, den Reiz abzuschwächen. Das hängende Band ist romantisch und vorteilhaft und die losen Enden erzeugen eine überaus graziöse Linie. Zu diesem Zwecke wird bei großen Hüten Band um den Kopf gelegt, das von einer Seite des Randes herabfällt und unter dem Kinn geführt wird, um auf der entgegengesetzten Seite den Rand wieder zu erreichen. Kleine Hüte, die die gleiche Neigung verfolgen, besitzen an der linken Seite einen Busch von Bandmaschen, von dem lange Bänder, ein, zwei, drei oder sogar fünf, herabhängen. Sie fallen auf die Schultern, oft bis zu den Hüften oder manchmal sogar bis zu den Knien. Sie können escharpenmäßig um die Schultern gelegt oder einfach direkt hängend gelassen werden.

Eine der neuen Schöpfungen der Putzmacherinnen sind in vollständig neuer Mannigtaltigkeit hergestellte Bandblumen. Sie werden aus breitem Satin- oder Sammetband geschnitten und bilden Tulpen usw. Eine vom Hutrand herunterhängende Gruppe solcher Blumen in übereinstimmenden Farben ist von ausgesuchtester Eleganz.

Bänder haben ihren Platz auch in den Ateliers der Schneiderinnen. Kürzlich wurde ein Kleid getragen, das vollständig aus Band hergestellt war, das auf einen Kreppgrund aufgenäht wurde. Andere Toiletten haben Schleifen oder Schleppen aus breitem Metallband. Der weite Saum eines Stylkleides und die noch weiteren Volants, die über den ganzen Rock geführt waren, waren mit schmalem Band liseriert. Eine Menge Seidenblumen und Seidenbänder schmücken die meisten reizenden Abendtoiletten.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 15. Januar 1224. (Mitgeteilt von Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Die Festigkeit der italienischen Seiden hat endlich die Aufmerksamkeit der hiesigen Käufer auf ostasiatische Seiden gelenkt, während das Fallen des französischen Kurses auf dem Markte Lyon eine größere Nachfrage hervorrief.

Japan: Die bereits passive Handelsbilanz in diesem Lande verschlechtert sich weiter durch Vergrößerung des Importes und abnehmendem Export, zur Hauptsache als Folge des Erdbebens. Der Yen hat dadurch eine beträchtliche Entwertung erlitten, und da dieselbe nur teilweise durch eine Erhöhung der Seidenpreise ausgeglichen wird, trug sie dazu bei, das Geschäft für Amerika wieder lebhafter zu gestalten. Preise stellen sich wie folgt:

Filatures	1½	11/13	weiß	disponibel	ca. Fr. 105.—
„	1½	13/15	„	„	„ „ 102.50
„	No. 1	13/15	„	„	„ „ 103.—
„	Extra Extra	13/15	„	„	„ „ 105.50
„	Extra Extra	13/15	gelb	„	„ „ 105.—
„	Extra	13/15	weiß	„	„ „ 104.—
„	Extra	13/15	gelb	„	„ „ 103.50

Shanghai ist wieder ruhiger bei festeren Preisen. Man notiert:

Steam filatures Extra B 1er und 2e fil	13/15—20/22	ca. Fr. 111.—
Shantung filatures bonnes	13/15—14/16	„ „ 111.—
Tsatlée redévidée new style Blue Dragon Extra		„ „ 91.—
„ „ ordinaires Kunkee Mars		„ „ 69.—

Canton: Die in unserem letzten Zirkular vermerkte Nachfrage war nicht von langer Dauer und die Preise sind daher etwas gefallen. Unsere Freunde notieren:

Filatures	Extra	13/15	auf Lieferung	ca. Fr. 113.—
„	Best 1	11/13	„ „	fehlen
„	Best 1	13/15	disponibel	„ „ 100.—
„	1er ordre	18/22	nominell	„ „ 95.—
„	Best 1 new style	14/16	disponibel	„ „ 101.—

Diese Preise verstehen sich für bessere Partien.

Zu obigen Preisangaben möchten wir bemerken, daß die jetzigen Kursschwankungen zuverlässige Notierungen beinahe unmöglich machen.

New-York ist infolge der Kursschwankungen ruhig und etwas schwächer.

Zürich, den 22. Januar 1924. Unter dem Eindruck der Schwankungen in der französischen Devise ist das Geschäft wieder ruhiger geworden.

Japan: Die japanische Regierung hat Maßnahmen getroffen, um der Entwertung des Yen Einhalt zu tun und dies ist ihr schon insoweit gelungen, daß bereits eine Kursbesserung von 7% eingetreten ist. Obgleich die Yenpreise wegen eingetretener Ruhe etwas zurückgegangen sind, stellen sich die Paritäten daher bedeutend höher, wie folgt:

Filatures 1½	11/13	weiß	disponibel	Fr. 112.—
„ 1½	13/15	„	„	„ 107.50
„ No. 1	13/15	„	„	„ 108.—
„ Extra Extra	13/15	„	„	„ 110.50
„ Extra Extra	13/15	gelb	„	„ 110.—
„ Extra	13/15	weiß	„	„ 108.50
„ Extra	13/15	gelb	„	„ 108.—

Das Erdbeben vom 15. ds. hat in den Seidendistrikten keinen Schaden angerichtet.

Shanghai ist ruhig aber fest für die meisten Qualitäten und notiert:

Steam Filatures Extra A 1er und 2me fil.	9/11	Fr. 132.—
Shantung filatures best	13/15	„ 117.—
Shantung filatures bonnes	13/15	„ 109.50
Szechuen filatures best	11/14—13/16	„ 105.50
Tsatlée Redévidée new style wie Blue Horse 1, 2, 3		„ 79.50
Tsatlée Redévidée new style wie Gold Tiger Extra		„ 71.—
Tsatlée wie Mountain 4		„ 67.50
Tussah Blue Mountain		„ 30.—

Canton: Der stetig steigende Kurs gleicht eine Reduktion in Dollarpreisen infolge ruhigen Geschäftsganges mehr als aus: unsere Freunde notieren:

Filatures Extra	13/15	auf Lieferung	Fr. 114.—
„ Best 1	13/15	disponibel	„ 102.—
„ 1er ordre	18/22	nominell	„ 97.50
„ Best 1 new style	14/16	disponible	„ 103.—
„ Bon 1er „ „	22/26	bezahlt	„ 97.50

New-York bleibt ruhig.

Seidenwaren.

London, 26. Januar 1924. Die letzten zehn Wochen zeitigten äußerst schwache Nachfrage, welche sich ausschließlich auf den laufenden Bedarf beschränkte, welche Tatsache aber nicht allein der politischen Situation zuzuschreiben ist, vielmehr will die Kundschaft erst die Beendigung der Januarverkäufe abwarten, um das Assortieren des Stockes an die Hand zu nehmen.

Crêpegewebe aller Genres, hauptsächlich aber Marocain (uni und façonné) in Seiden- sowie Wollenvariationen, Crêpesatin und Marocainsatin, scheinen in den Frühjahrskatalogen einen besonderen Platz einzunehmen.

Es muß der Zukunft überlassen werden, ob die neuesten — sehr delikaten — Farben: flamingo pink, sulphur und pale pastel sich zu jener Popularität emporschwingen werden, der sich Almond green erfreuen durfte, welche Farbe allerdings in den Hintergrund zu treten scheint. Braun in allen Variationen, Chinese-red, navy und Schwarz sind immer noch sehr beliebt.

Vielfarbige Stickereien auf Uni Crêpegeweben erfreuen sich großer Beliebtheit und verdrängen offenbar den bisher so populären Druck.

Trotzdem der tiefe französische Kurs den Schweizerfabrikanten eher pessimistisch stimmen sollte, besteht eine allgemeine Erwartung zu einer besseren Wendung im Glücksrad, und man sieht der Frühlingssaison mit großem Vertrauen entgegen.

M. V.

Paris, 26. Januar 1924. Der Monat Dezember ist in der Regel etwas ruhig. Außer bei dringendem Bedarf wird im alten Jahr nichts mehr eingekauft, es sei denn, daß es sich um Gelegenheitsposten handelt, die kurz vor dem Inventar zu billigen Preisen abgesetzt werden.

Der Januar, eigentlich noch im Zeichen der toten Saison, war gut. Noch haben die Platzgeschäfte nur schwach eingesetzt. Dagegen verzeichnet der Export, begünstigt durch den tiefen Stand des französischen Frankens (der die Schweizer Industrie so schwer schädigt) ein sehr befriedigendes Resultat. Wenn auch für Ware „à fabriquer" mit einer Hausse von ca. 10% für ganzseidene, und noch mehr für Artikel tré-coton gerechnet werden muß, so darf man doch nicht vergessen, daß immer noch Stockware da ist, die zu alten Preisen, d. h. Notierungen auf Basis eines Kurses von ca. 30.—, abgesetzt wird.

Billige bedruckte Crêpe-Artikel (Crêpe de Chine, Crêpe Marocain tré-coton und tré-laine, Crêpe Nid d'abeilles) fanden raschen Absatz. In Gunst stehen besonders kleine Blumendessins.

Von den Uni-Artikeln erfreuten sich des größten Interesses die Crêpe de Chines, Crêpes Marocains, Charmeuses und Crêpes Satin, letzterer sowohl ganzseiden, als aus Kunstseide tré-laine.

An neuen Farben ist einzig eine Art Champagne rosé zu erwähnen. Lavande, saumon, cerise, vert, bleiben weiter bestehen.

F. B.

Baumwolle.

Liverpool, 18. Januar 1924. Der hiesige Markt zeigte in den ersten drei Wochen dieses Jahres einen fortwährenden Preisfall im Termingeschäft. Unter den verschiedenen Gründen dieser Wertabnahme mag auch die hiesige politische Unsicherheit und der angedrohte Eisenbahnerstreik einen Einfluß haben.

Infolge der Knappheit an Rohbaumwolle sind in den Vereinigten Staaten Anzeichen zwecks Einführung einer allgemeinen Betriebseinschränkung vorhanden. Der Verbrauch im Monat Dezember war 462,000 Ballen, d. h. nur 60,000 Ballen weniger als im gleichen Monat des vorletzten Jahres.

Die Aufführung einiger der hauptsächlichsten Tatsachen durch Zahlen am Ende des letzten Jahres mag von Interesse sein. Die totale Abgabe an die Spinner vom 1. August bis 31. Dezember 1923 war 5,634,000 Ballen, gegenüber 6,192,000 Ballen im letzten Jahr. Die offizielle Schätzung der Ernte ist 10,081,000 Ballen, wovon schon 9,549,000 Ballen entkörnt sind.

Quotierung einiger Terminpreise in pence:

Am 2. Januar		Am 16. Januar
20.81	Januar	19.67
20.70	April	19.69
20.46	Juni	19.55
17.66	September	17.38
16.32	Dezember	16.17

J. L.

Manchester, 18. Januar 1924. Das neue Jahr hat bis jetzt, vom Standpunkt des Baumwoll-Handels betrachtet, einen ziemlich enttäuschenden Anfang gemacht. Der Umfang aller Nachfragen in Stückwaren ist weit unter dem Stand, welcher nötig ist, um ¾ der Webstühle in Lancashire laufen zu lassen. Es besteht kein Mangel an Offerten. Im Gegenteil zeigt besonders der indische Markt eine bedeutende Nachfrage. Immerhin ist der Erfolg der austelegraphierten Preise im allgemeinen noch gering. Es ist kein Zweifel, daß, wären die Preise niedriger, gute Geschäfte gemacht werden könnten. Auch China zeigt lebhafteres Interesse, ohne daß Bestellungen über das Maß von kleinen Ersatzquantitäten ausfallen. Die übrigen Märkte bleiben untätig.

J. L.

Fachschulen

Nachträgliches zur Feier von Herrn Alois Eder

Senior der Lehrerschaft der Zürch. Seidenwebschule.

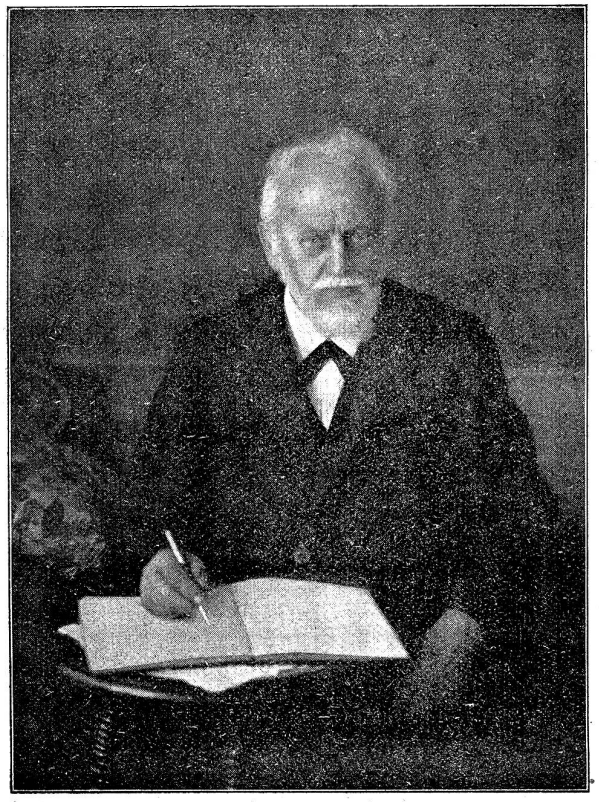
In der letzten Nummer der „Mitteilungen" konnten wir unsern Lesern über eine bescheidene Feier zur Ehrung von „Papa Eder" berichten, der nun schon seit mehr als vier Jahrzehnten als Lehrer an der Zürcherischen Seidenwebschule wirkt.

Es freut uns — und wir sind überzeugt, daß alle die vielen ehemaligen Schüler in der Heimat und in der Ferne diese Freude teilen — heute in der Lage zu sein, das Bild des Jubilars bringen, und noch einiges aus seinem Lebens- und Werdegang mitteilen zu können.

Alois Eder wurde am 31. Januar 1853 in Olmütz in Mähren geboren. Mit 15 Jahren brachte ihn sein Vater nach Wien wo er bei einem Onkel in eine Webereilehre eintrat und gleichzeitig die Webschule besuchte. Nach der Lehrzeit war er noch während fünf Jahren in Wien tätig und bekleidete schon mit 23 Jahren den Posten als Geschäftsführer in der Stoff- und Bandweberei seines Onkels. Als junger Mann von 24 Jahren packte er sein „Ränzel" und ging — mit Empfehlungsbriefen wohl versehen — nach der Schweiz. Mit der Bahn gelangte er nach Linz und von dort auf „Schustersrappen" als ehrsamer Handwerksbursche durch das herrliche Salzkammergut bis nach Ischl, dann weiter nach Hallein und über die bayerische Grenze nach Berchtesgaden und Chiemsee. Dann ging es wieder mit der Bahn nach München und Zürich, wo er am 21. September 1876 eintraf.

In Zürich wurden die verschiedenen Empfehlungsbriefe aus der Tasche gezogen, da und dort angepocht, aber — ohne Erfolg. Kurz entschlossen nahm er dann bei Jakob Zürrer in Hausen a. A. eine Stelle als Handweber an. Seiner starken Lernbegierde folgend, übersiedelte er nach zwei Jahren nach Winterthur, lernte dort die mechanische Weberei und war bald darauf als Hilfsmeister bei der Neu-Errichtung einer mechanischen We-

berei in Dübendorf tätig. Von da kam er als Webermeister nach Horgen und ¾ Jahre später übersiedelte unser junger Mann nach Thalwil, um bei der damaligen Firma Rüegg sich noch die Jacquardweberei anzueignen. So vergingen die Jahre; Alois Eder hatte sich überall mit Fachkenntnissen bereichert und wollte nun auch noch in Basel sein Glück suchen. Dort aber fand er keine Arbeit; er kehrte um, reiste für einige Wochen nach der Heimat in die Ferien und kam dann als technischer Leiter einer neu errichteten Weberei, die später wieder eingegangen ist, in den „Waldgarten" nach Schwamendingen. In dieser Stellung war Herr Eder zwei Jahre tätig. Im Frühjahr 1882 wurde er als Lehrer an die im Jahre zuvor errichtete Zürcherische Seidenwebschule gewählt, wo er nun seit dem 1. Juli 1882 zu Nutz und Frommen der Industrie und so vieler ehemaliger Zöglinge eine fruchtbringende Tätigkeit entfaltet hat.



In jahrzehntelanger, stiller, unverdrossener Arbeit, für die er den ganzen Menschen einsetzte, hat er ungemein viel für die Entwicklung der Schüler und der Schule getan.

Die Aufsichtskommission der Zürcherischen Seidenwebschule ermangelte nicht, Herrn Eder in einem Schreiben ihre Anerkennung auszudrücken und ihren Glückwünschen ein Geschenk beizufügen.

Und nun noch ein Wort zu den Reden, die in der so wohlgelungenen Feier gefallen sind! Zwei ehemalige Lehrer der Seidenwebschule, von denen der eine heute in der Industrie tätig ist und der andere ein eigenes Geschäft betreibt, haben ihrer Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, sich nunmehr in Stellungen zu befinden, die ihnen materiell mehr bieten. Dazu wäre folgendes zu sagen:

Es spricht gewiß für den Ruf, den die Schule in den Kreisen der Industrie genießt, wenn letztere Lehrkräfte der Anstalt für sich in Anspruch nimmt. In der Tat hat eine ganze Anzahl von Lehrern den Weg in die Praxis gefunden und ihre Erfolge zeugen dafür, daß die Schuljahre nicht verloren gewesen sind. In gleicher Weise, wie die Schule ihre Lehrkräfte aus der Praxis bezieht, muß sie sich damit abfinden, daß sie diese unter Umständen auch wieder an die Industrie verliert. Was nun die materielle Seite der Frage anbetrifft, so gilt auch für die Lehrer an der Webschule, daß sie ihren Beruf nicht in erster Linie als Broterwerb betrachten, sondern sich zu ihrer verantwortungsvollen Aufgabe berufen fühlen und ihre ganze Persönlichkeit daran setzen, andern gutes zu tun. Der Erwerb irdischer Güter läßt sich mit einer solchen Tätigkeit nicht wohl vereinbaren; dafür findet jedoch der Lehrer seine innere Befriedigung in der Anhänglichkeit und im Erfolg seiner Schüler. Gerade die Herzlichkeit, mit der Herr Eder bei Anlaß seines 40jährigen Lehrerjubiläums von der Aufsichtskommission, von seinen Kollegen, seinen ehemaligen und gegenwärtigen Schülern gefeiert wurde, ist ein Beweis dafür, daß eine zwar im Stillen wirkende, aber unablässige und hingebende Arbeit im Dienste der Industrie, geschätzt wird und ihre Anerkennung findet. Ein äußeres, aber nicht weniger willkommenes und bedeutsames Zeichen dieser Anerkennung hat die Seidenwebschule vor einigen Jahren durch die Schaffung des Pensionsfonds erfahren, der auf Anregung des Präsidenten der Aufsichtskommission ins Leben gerufen und durch freiwillige Beiträge der Industrie aufgebracht worden ist. Vielleicht ist der Tag, an dem ein Lehrer der Anstalt die Feier seiner 40jährigen Tätigkeit begeht, ein Zeitpunkt, an dem Seidenindustrie und Handel an diesen Fonds und dessen Zweckbestimmung erinnert werden dürfen!

Dieser Appell darf wohl auch an ehemalige Schüler der Anstalt gerichtet werden, denen seinerzeit Freiplätze und Stipendien zugesprochen wurden, und die sich heute in günstiger Position befinden.

Aus Nah und Fern

(Ernstes und Heiteres aus der Webschulzeit und der Praxis).

Es war in Lyon, vor bald 20 Jahren. Wir waren unserer drei „Seidene" und hatten uns in Zürich in einem Turnverein kennen gelernt. Eines Tages berichtet einer beim Mittagessen, daß ihm ein „Ehemaliger" seine Ankunft in Lyon avisiert habe. Einige Tage später traf der neue Freund ein, und — diese Ankunft wurde natürlich gefeiert. Gewöhnlich feierte man einen neuen „Ehemaligen" in der „Brasserie Guillaume Tell"; unsere Feier aber war ganz eigener Art. Da wir „Lyoner" gegen Ende eines Monats meistens nicht mehr groß bei Kasse waren — denn unsere „Löhnli" waren damals noch recht bescheiden — und der ankommende Freund unglücklicherweise gerade diesen Zeitpunkt gewählt hatte, feierten wir seine Ankunft — — — in einer „Laiterie" bei einer Tasse Kaffee und Omeletten! Später haben wir uns gar oft, bei einer Flasche „Beaujolais" oder „Bordeaux", lächelnd dieser eigenartigen Empfangsfeier erinnert. — Unsern Freund, den wir damals feierten, deckt seit Jahren schon die kühle Erde . . .

* * *

Aus einem Briefe: So, so, Sie glauben also, daß die „Ehemaligen" die Seidenwebschule im Letten ganz vergessen hätten. Da tun Sie uns, wenigstens uns „Americans" aber ganz gewaltig unrecht. Es sei zugegeben, daß keiner allzuviel schreibt, aber die Webschule vergessen, nein, ganz gewiß nicht, denn wir verdanken ihr zuviele Kenntnisse und die Erinnerungen an die fröhlichen Streiche, die getrieben wurden und — auch das darf erwähnt werden — das Studieren halbe Nächte hindurch, diese Erinnerungen sind allzu lebendig. Und es sind nicht etwa nur wir Jungen, sondern auch ältere Herren, die längst in Amt und Würde sind, und schon vor 20 und mehr Jahren die Webschulbänke abrutschten, die gerne von „ihrer Zeit" im Letten sprechen.

* * *

Für jede Einsendung, kleine Erinnerungen, Anekdoten, Spässe usw. dankt im voraus Die Redaktion.

Personelles

Kunstmaler Carl Schneider in St. Gallen wurde auf einstimmigen Antrag der Museumskommission vom Kaufm. Direktorium St. Gallen als Direktor des Industrie- und Gewerbemuseums St. Gallen gewählt.

Kleine Zeitung

Kalender 1924. Alljährlich sendet die in allen größeren Städten der Schweiz niedergelassene Firma Orell Füßli-Annoncen ihren Geschäftsfreunden einen gediegenen Wandkalender. Ihr in feinstem Tiefdruck ausgeführter Kalender von 1924 zeigt uns prächtige Schlösser aus der Ost- und Westschweiz. Eines der schönsten und oft besuchten Baudenkmäler des Kantons Waadt ist das Schloß Vufflens, das sich an der Straße Morges-Apples-Bière befindet und nach der Ueberlieferung von der Königin Berta erbaut worden ist. Das Gegenstück dazu

bildet die auf weitschauendem Hügel stehende Bündnerburg Tarasp, in der Ende des 12. Jahrhunderts die frommen Ritter von Tarasp gehaust haben sollen und deren Umgebung ungemein malerisch ist. Der neue Wandkalender von Orell Füßli-Annoncen dürfte als vaterländischer Wandschmuck überall Freude bereiten.

Die Buch- und Kunstdruckerei Paul Heß in Zürich beehrte ihre Kundschaft mit einem einfachen, aber gediegen ausgeführten Tagesblock- und mit einem Monats-Wandkalender.

Vereins-Nachrichten

Einladung zu einer Besichtigung des neuen städtischen Laboratoriums

Ausstellungsstraße 90, Industriequartier,

mit einleitendem Referat des Herrn E. Rieter, Stadtchemiker, über: „Zweck, Ziel und Erfolg der Lebensmittelkontrolle", Samstag, den 16. Februar 1924. Versammlung der Teilnehmer 2¼ Uhr, am Limmatplatz.

Werte Mitglieder!

Es ist uns gelungen, die Erlaubnis zur Besichtigung des neuen städtischen Laboratoriums zu erhalten, wobei Herr E. Rieter, Stadtchemiker, nach einem kurzen, einleitenden Referat, die Führung übernehmen wird. Wir können daher den Teilnehmern einen genußreichen Nachmittag in Aussicht stellen und hoffen, Sie werden unserer Einladung zahlreich Folge leisten. Das Thema betrifft allerdings nicht unser eigentliches Arbeitsfeld; doch ist es sehr lehrreich und allgemeinverständlich. Als Konsument ist auch jedermann direkt daran interessiert.

Namentlich werden sich die Damen, die ja in der Hauptsache den Einkauf und die Verarbeitung der Lebensmittel besorgen, dafür interessieren und unsere Einladung richtet sich daher auch an sie. Ebenso ist die Einführung von Gästen gestattet.

Der Vorstand.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Jacquard-Karton
und
Zettelbogen
liefert
FRITZ BLUMER • Linthal
Spinnerei- und Weberei-Utensilien
Vertreter der Firma
Gebrüder TSCHUDI, Luchsingen.

Londoner Agentur
A. H. Croydon & Co., 1. Gresham Street, London E. C. 2., wünscht erstklassige Manufakturwaren zu vertreten, wie Spitzen, Besätze, Kragen, Taschentücher, Tischleinen usw. Gute Verbindungen mit Grossisten u. Uebersee-Exporteuren. Engl. Korrespondenz bevorzugt.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880 Gegründet
Löwenstraße 15

Kartothek-Karten
sowie alle andern Drucksachen für das Bureau
empfiehlt in sauberer Ausführung
Buchdruckerei Paul Hess
Schifflände 22, Zürich 1

Seidenstoffweberei
sucht einen in jeder Beziehung durchgebildeten
Technischen Leiter
mit genauen Kenntnissen der Glatt- und Wechsel- sowohl als auch der Jacquardweberei. Eintritt nach Uebereinkunft.
Offerten unter OF 666 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 2222

Obermeister
mit Aussicht auf Stellung als **Webereileiter** zur baldigen selbständigen Leitung einer Seidenweberei in Polen gesucht.
Gefl. Offerten unter Chiffre T 2203 Z an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Chr. Mann • Waldshut
Maschinen-Fabrik 2169 **(Baden)**

Spinn- u. Zwirnringe
aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen
Exakte Ausführung Gute Härte Hochfeine Politur
Gedrehte- und Stahlblechhalter - Maschinen für die Bearbeitung von Schappe- und Cordonnet-Seide sowie für Ramie - Spreaders, Etirages Rubanneurs neuesten Systems, Fallers - Doppelgängige und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.
Buchs bei Aarau.
Mercerisieranstalt, Bleicherei, Färberei und Appretur für Baumwollgewebe aller Art, besonders Voile und Mousseline.
Echt Diamantschwarz
fast ohne Einbuße an Reißkraft.
Leinen-Bleicherei, Kunstseiden-Färberei.
Bahnstation ist Aarau. 2219

Patentverkauf oder Lizenzabgabe
Die Inhaberin des Schweizerpatentes No. 95975 betreffend
Mécanisme étireur de mèches textiles à au moins une courroie conductrice
wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.
Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau **E. BLUM & Co.,** Bahnhofstr. 74, **Zürich 1.** 2226

Für Jacquard-Webereien
(Seide u. B'wolle) mit Doppelhub-Masch. sind die neuen gesetzlich gesch. **Haken-** (Platinen) **Schlößli** von Th. Ryffel-Frei, Meilen (Zürich), **das beste** Mittel **um 70—80 %** Hakenschnüre (Collets) **zu ersparen.** Bequeme Handhabung ohne Zuhilfenahme einer Zange. **Colletsfehler** im Stoff **unmöglich.** Viele Tausende im Betrieb. Prima Referenz. Verlangen Sie Prospekte.

August Schumacher :-: Zürich 4
Teleph. Selnau 61.85 Badenerstr. 69-73
Dessins Industriels
Anfertigung von Dessins Patronen u. Karten jeder Art
Paris 1900 gold. Medaille

SCHWEIZER MUSTERMESSE BASEL

17.-27. MAI 1924

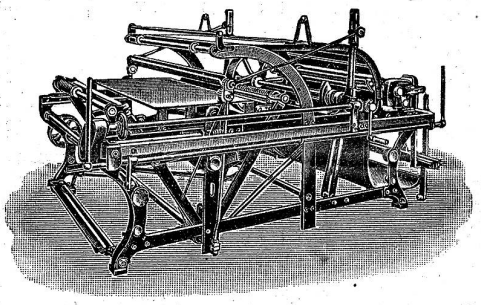
LETZTER ANMELDETERMIN 15. FEBRUAR

Zu kaufen gesucht

neueres Theorie-Buch der Zürcher. Seidenwebschule

Offerten mit Preisangaben unter Chiffre T 2216 Z an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Gebr. G. & E. MAAG, Maschinenfabrik
Zürich 7
Eidmattstraße 10
SPEZIALITÄT:
Appreturmaschinen
Stoffroll- und Ausbreitmaschinen
Spannrahmen Fix, in allen Längen
Laufende Spannrahmen
Calander
Sengmaschinen
Reihmaschinen etc.



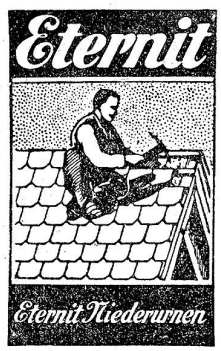
Stofflegemaschinen, ✠ Patent und Auslandpatente

Mechanische Jacquard-Seidenstoffweberei, in der Nähe Lyons, sucht sofort einen tüchtigen, verheirateten

Webermeister

als Stütze des Direktors, der mit Verdolmaschinen und Wechselstühlen „PIC-PIC", bis sieben Schiffchen, gänzlich vertraut ist. Nicht wirklich fähige Bewerber sind gebeten, sich nicht zu melden.

Offerten unter OF 629 Z an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 2217



2174

Patentverkauf oder Lizenzabgabe

Der Inhaber des Schweizerpatentes No. 95974 betreffend

Mécanisme étireur pour mèches textiles

wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau **E. BLUM & Co.,** Bahnhofstr. 74, **Zürich 1.** 2225

Pitch-Pine-Fußböden und Pitch-Pine-Bretter

2209

in allen couranten Dimensionen liefert billigst

Anfragen an **Postfach 63, Helvetiaplatz, Zürich.**

Alfred Hindermann, Zürich 1
Chemische Produkte

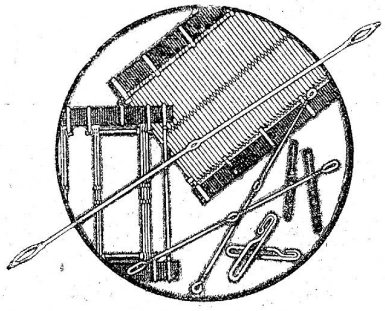
Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie **Gummi, Glycerin, Stärkeprodukte, Diastafor, Anilinfarben, Schwefel** und andere **Rohstoffe,** sowie **Hilfsprodukte** 2213

Gesucht tüchtiger, selbständiger

Disponent

für Jacquard-Weberei. Nur Persönlichkeiten mit gründlicher Erfahrung in der Disposition und Ausmusterung von Kravattenstoffen wollen sich melden, mit Angabe der Gehaltsansprüche, unter Chiffre T 2224 Z an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Webgeschirre



2151

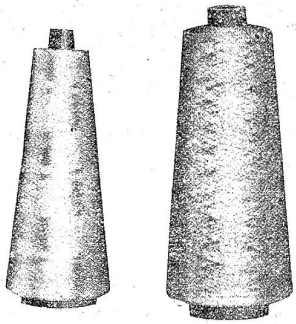
mit
Grob'schen Original-Flachstahllitzen
für Seidenstoff- und Bandweberei
und gelöteten Stahldrahtlitzen
für Baumwolle, Wolle etc.
Lamellen für Kettfadenwächter
mit Spezial-Politur

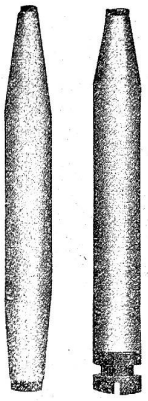
GROB & Co
HORGEN (Zürich)
GEGRÜNDET 1890

Bundy Zeit-Kontrolle

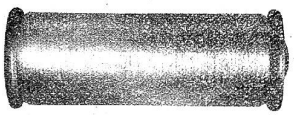
Arbeiter
Kontroll-Apparate
für jede Arbeitszeit u. Lohnrechnung
Verlangen Sie Offerte durch das älteste Spezialhaus
BÜRK-BUNDY A.G
Tel. Seln. 53.93 **ZÜRICH 1** Löwenstr. 32

FABRIKANTEN!

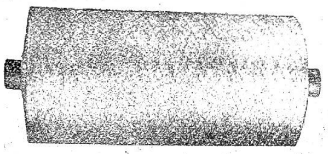




Erhöhen Sie die Produktion, verbessern Sie die Qualität Ihrer Fabrikate durch sorgfältige Vorbereitung und vollendete Aufmachung der Garne auf unseren Spezial-Spulmaschinen modernster Konstruktion für alle Zweige der Textil-Industrie.



Spezial-Maschinen für „Kunstseide"-Vorbereitung



Verlangen Sie Prospekte. ○ Besuchen Sie unsere Demonstrations-Räume in Horgen.

Maschinenfabrik SCHWEITER A. G. HORGEN
Gegr. 1854 - Teleph. 67 ZÜRICH (Schweiz)

A. W. Bühlmann
Textil-Ingenieur

200 Fifth Avenue
New-York

Färberei- und Appretur-Anlagen

2162

Patentverkauf oder Lizenzabgabe

Die Inhaberin des Schweizerpatentes No. 94669 betreffend

Verfahren und Einrichtung z. Herstellung einer einen Flor aufweisenden Strickware

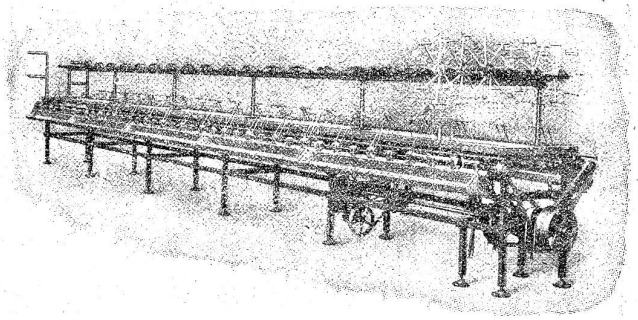
wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau **E BLUM & Co.**, Bahnhofstr. 74, **Zürich 1.** 2206

Erfindungspatente 2183
Muster- und Markenschutz
erwirken in allen Staaten
Gebr. A. Rebmann
Patentanwälte
Zürich 7, Forchstraße 114
Telephon Hottingen **24.33**

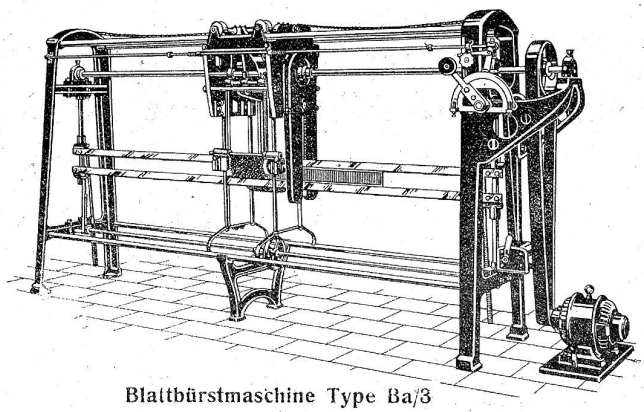
Gut erhaltene Ring- od. Flügelzwirnmaschine, für reale und Kunstseide, ca. 100 Spindeln, zweiseitig, zu kaufen gesucht. 2204
Carl Faigle, Hard, Vorarlberg.

BRÜGGER & Co., HORGEN (Schweiz)
Webutensilien- und Textilmaschinenfabrik
Spindellose Strangspulmaschine (Windmaschine)
System Brügger (In- u. Auslandspatente) 2208



Für Kunstseide, Naturseide etc. unübertroffen!

L. Borgognon A.G., Basel
Fournituren für Weberei 2165
Glasbläserei für technische Artikel
Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.



Blattbürstmaschine Type Ba/3

NEU! Weberei-Hilfsmaschinen NEU!
unentbehrlich zur Erzielung erhöhter Qualität und vermehrter Produktion 2205
Blattbürstmaschinen
Geschirrbürstmaschinen
Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich
Spezialfabrik für Webeblattzähne und Mech. Werkstätte

BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

Anilinfarben

Baumwollbänder

Bindfaden u. Packschnüre

Clichés

Florteiler

Glyzerin, raff. wasserhell
Spezifisches Gewicht 1,23, 28°, Be.

Holzriemenscheiben und Holzwalzen für Textilmaschinen
Greuter & Lüber, Flawil.

Packtücher

Patronierpapiere und -Farben
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie. Zürich

Rohseide

Schlagriemen

Treibriemen
Gut & Co., Zürich, Teleph. Seinau 26.24.
Lederriemen, Technische Leder

Tussah

Verdol-Maschinen

Webervögel

TARIF:
Firmenzeile per Rubrik und Jahr (24 mal) . . . . . **Fr. 25.—**
Jede weitere Zeile per Rubrik und Jahr (24 mal) . . . . . **Fr. 10.—**

In case of inquiries please refer to „Mitteilungen über Textil-Industrie".

Buchdruckerei Paul Heß, Schifflände 22, Zürich 1.